

Glänzender Arbeitervahlssieg in England.

Verdoppelung der Labourstimmen.

Die Neuwahl zum englischen Unterhaus in Shropshire endete nach einem mit großer Erbitterung geführten Wahlkampf mit dem Sieg des Kandidaten der Arbeiterpartei, Mosley. Er verlor die bisherige Mehrheit der Arbeiterpartei zu verboppeln, trotzdem die bürgerliche Presse seit Wochen einen beispiellosen Verleumdungsfeldzug gegen ihn führte. Mosley war früher konservativer Parlamentarier und ist ein Schwieger-Sohn des verstorbenen Lord Curzon.

Die letzte Etappe des Wahlkampfes war dadurch charakterisiert, daß der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin den Kandidaten der Arbeiterpartei aktiv unterstützte, während die Tochter Baldwins für den konservativen Kandidaten eintrat. Es haben erhalten: Genoss Mosley 16.077, der Konservative Pike 9495 und der Liberale Bahluk 2600 Stimmen. Die Nachwahl war infolge der Mandatsniederlegung Davisons' (Arbeiterpartei) erforderlich geworden.

Mosley erklärte in einem Interview nach der Wahl, es habe sich endgültig herausgestellt, daß die Bevölkerung es seit lange, von den Lügen der konservativen Presse bestimmt zu werden. Der Kampf sei gewonnen worden auf Grund eines Programms des kompromittierten Sozialismus. Es sei gelungen, eine große Zahl von Angehörigen der Mittelschicht zur Labour-Partei herüberzuziehen. Das sei ein Vorteil dafür, daß die Theorie nicht stimme, daß die Labour-Partei die Mittelschicht nur gewinnen könne, wenn sie eine Politik des victorianischen Liberalismus führe.

MacDonald erklärt das Wahlergebnis für einen glänzenden Sieg. Für die Regierung sei es eine neue Rüstigung, die das Volk ausgesprochen hätte, und es sei Zeit, daß die Regierung zurücktrete.

Deutsch-polnisches Abkommen über die Staatsangehörigkeit

Der deutsche Gesandte in Warschau hat am 21. Dezember mit der polnischen Regierung ein Abkommen unterzeichnet, auf Grund dessen eine aus deutschen und polnischen Delegierten bestehende Kommission zur Schlichtung der aus dem Wiener Abkommen vom 30. August 1926 entstehenden Meinungsverschiedenheiten über Staatsangehörigkeitsfragen eingesetzt werden soll.

Bei dieser Gelegenheit gab die polnische Regierung eine Erklärung darüber ab, daß sie die Rechte, Güter und Interessen deutscher Personen nicht liquidiert wird, die auf Grund ihrer Geburt die polnische Staatsangehörigkeit am 10. Januar 1920 besessen haben, d. h. deutscher Bewohner Polens, deren Eltern bei ihrer Geburt im heutigen Polen Wohnsitz hatten.

Streitmarken in Ostgalizien.

Kampf um eine Grube. — Tote und Verletzte.

In Zwischenfällen in Ostgalizien kam es vorgestern mittags zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern einer dortigen Erdwachsgrube. Die Arbeiter, die wegen Wasserschwierigkeiten schon seit Monaten streiken, verlangten die Stilllegung der Grube. Zwischen zum Schutz der Grubenarbeiter herbeigerufene Polizei und den Arbeitern, ungefähr 150 Mann, entspans sich ein regelrechter Kampf. Zwei Männer wurden bei den Zusammenstößen auf beiden Seiten bei Personen getötet, 15 schwer und 20 leicht verletzt.

Wozu baut Amerika 10 Kriegsschiffe?

Selbst Coolidge sieht die Notwendigkeit nicht ein.

Der Marineausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses und des Senats in Washington haben beschlossen, den Bau von vorläufig zehn neuen Kreuzern auf das Marineprogramm für das kommende Jahr zu setzen und gleichzeitig auch die Mittel hierfür im Rahmen des Budgets bereitzustellen.

Der amerikanische Staatspräsident Coolidge wendet sich vorläufig noch gegen den Bau dieser Kreuzer. Damit soll erst begonnen werden, wenn die im Bau befindlichen Kreuzer, Flugzeugmutter-Schiffe fertig sind. Coolidge will also Zeit gewinnen, um mit den anderen Seemächten, insbesondere Japan und England, eine Vereinbarung über eine gewisse Seeabstimmung statt Ausrüstung zu erzielen. Die Rüstungspolitiker im amerikanischen Kongress wenden sich schärfer gegen diese Verzögerungsboläne.

Die misstrauische Nacht.

Von Walther Victor.

Es gibt Dinge, die schmerhaft durch unsere Bestrafung liegen, Stichmücken des Gewissens, die ich durch eine entwölfte Wendung zu anderem wirkt zu vertreiben gewohnt bin. Wir stecken uns eine Zigarette an und zeigen ein ungetrübtes Gesicht: — es war einmal!

Von dieser Nacht aber will ich sprechen, denn aus ihr blieb ein Stachel zurück.

Der Zug verließ die leise Station. Rehr als zwei Stunden würde es dauern, bis er wieder hielt und den Dunst der engen Abteile mit der frischen Nachluft aus Minuten zu lassen erlaubte.

Diese Räume auf der Bahn lieben ich. Sie lassen die Tage gewinnen, in denen Morgenstunden man am Ziel ist, und sie geben ein Schweben über Raum und Zeit, das losläßt vom Anfang der Tage. Sie sind Bauen vor dem Fortgang des ewigen Programms.

Mein Gegenüber hat sich gelegt. Es ist nicht sehr bequem auf diesen Bänken der 3. Klasse, aber das Ratten des Auges teilt sich wohlthuerlich dem ganzen Körper mit und erlaubt leicht jenes Halbdurchschlaf, der in solcher Nacht schon Erquickung bedeutet.

Der Herr hat die Lampe auf seiner Seite verbunkert und den Mantel über sich gelegt. Seine Augen sind offen und das Gesicht, als mache er, daß auch ich mich zur Nähe stelle. Ich nehme die Einladung an: ein paar Handgriffe am Kopf und Mantel, ein Griff zur Lampe, und ich siege. Kommt nun der bringt ein Lächeln in das Abteil, und durch die dunklen braunen Vorhänge flimmert es von wechselndem Licht; weiteren Jagen vor dem Fortgang des ewigen Programms.

Einen selbstsamen, ruhigen Blick mustern wir wie ein Schlafen Sie wohl! Doch ich habe in dieser Nacht nicht geschlafen.

Es war so: Ich dachte nichts Arges. War wohl schon vorans, am kommenden Tag nach bei seinem Geschäft, hatte zunächst mit mir und meinen Plänen, abgelenkt davon, dies alles vorbereitet, und auch auf die Seite gebracht, um ganz zu reisen, als mein Gegenüber aus einem Auge las, herunterzusehen und seine Gedanken in das Gespräch rückte, wo in der Hoffnung, die auch offen, Geld und Papiere legen, die waren auch zu seinem hohen Preis, für mich doch eben wichtig waren. Diese dicke Einbildung gewann schnell Überhand: da magst du nicht anstreichen und die Tasche verschließen, es ist sicher so!

Das ich überlegte einen Karton, sagte im Aufsatz:

... daß noch etwas stehen, wenn Kunden in ... " halb-

Das Panama an der Ruhr.

Der Untersuchungsausschuk stellt starke Begünstigungen fest.

Nach fast zweijähriger Arbeit hat der vom deutschen Reichstag eingesetzte Untersuchungsausschuk für die Ruhrtreibschäden seine Arbeit abgeschlossen. Seine Feststellungen sind das Ergebnis eines erbitterten Ringens zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie und den Schülern großkapitalistischer Interessen. Denn von Anfang an haben die Vertreter der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei kein anderes Ziel gesetzt als die Regierung und die Ruhrindustriellen von dem Vorwurf reinzuwaschen, sie hätten sich an dem Ruhrkampf auf Kosten des Volkes bereichert.

Zweckmäßig ist es der ausdauernden und zähen Arbeit der sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses gelungen, ein Gesamturteil durchzusetzen, das sowohl für die damalige Reichsregierung als auch für die Ruhrindustriellen vernichtend ist. Es wurde festgestellt, daß

Überzahlungen in erheblichem Umfang erfolgt sind, deren Höhe sich mangels genauer Unterlagen gegenwärtig nicht mehr feststellen läßt. Der Ausschuk hat weiter festgestellt, daß die Ansprüche derjenigen Geschädigten, mit denen ein Sonderabkommen getroffen war, günstiger behandelt worden sind als die Ansprüche der übrigen durch die Ruhrbefreiung Geschädigten. Diese Feststellung wird noch durch die Tatsache unterstrichen, daß es heute noch keine ausreichende Abgeltung des der Arbeiter- und Angestelltenchaft sowie dem erwerbstätigen Mittelschicht durch den passiven Widerstand zugefügten Schadens erfolgt ist.

Danach steht also zweifelsfrei fest, daß das Reich im und nach dem Ruhrkampf mit zweierlei Maß gemessen hat. Den Großen und Mächtigen gegenüber war man nobel

und entgegenkommend. Ihnen gab man alles, was sie verlangten, ohne Rücksicht darauf, ob man auch die übrigen Geschädigten so behandeln konnte. Der Maßstab der Geschädigten aber zeigte man sich kleinlich und engherzig. Die meisten ihrer Schäden wurden entweder überhaupt nicht vergütet oder nur unzureichend. Noch heute warten viele tausende von Angehörigen des Mittelschicht auf die Erfüllung ihrer Ansprüche. Noch schlechter sind die Arbeiter und Angestellten behandelt worden. Abgesehen von den langen Unterstützungen für die erwogene Erwerbslosigkeit ist für sie nichts getan, um die Fülle von materiellem und geistigem Schaden abzugelenken, den gerade sie als die wichtigsten Träger des passiven Widerstandes erlitten haben.

Weshalb das so gekommen ist, ist in den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses weitgehend dargestellt worden. Als im Januar 1923 französisches Militär das Ruhrgebiet besetzte, haben die werktätigen Massen dem Widerstand dagegen organisiert. Sie dachten in diesem Augenblick nur an

das bedrohte Vaterland,

nicht aber an sich selbst. Sie dachten auch nicht daran, ihr Eintritt für Nation und Volk von einer materiellen Sicherung abhängig zu machen. Was sie taten, das geschah des Volles, des Vaterlandes willen, ohne Rücksicht darauf, welche Wirkungen es für den einzelnen haben würde, und ob er jemals erlegt erhalten würde, was ihm an Schaden entstand. So handelte das Volk. Entgegenge setzt aber handelten die Ruhrindustriellen. Sie haben Hunderte von Millionen ausgezahlt bekommen.

Der „Dank des Vaterlandes“ weist auch in diesem Falle wieder sehr anrüchige Formen auf.

Ein Unschuldiger hingerichtet.

Ein Justizmord der französischen Militärjustiz nach zwölf Jahren evident.

Durch die französische Liga für Menschenrechte ist ein Justizmord eines französischen Feldgerichts ans Licht gezogen worden. Die Liga hat über die standrechtliche Erschiebung des aus Luxemburg stammenden Landwirts Léon Erbauten ange stellt, die dessen Unschuld erwiesen haben, und den Justizminister um Rehabilitierung des Opfers erjagt. Als am 10. September 1914 die deutschen Truppen in Champigny einzrückten, suchten sie den Bürgermeister des Ortes und wandten sich, da sie ihn nicht fanden, an den ersten Einwohner, um Auskünfte usw. zu erhalten. Als vier Tage darauf die Franzosen wieder den Ort besetzten, wurde Léon ohne Gerichtsverhandlung auf die Denazitation hin erschossen, daß er mit den Deutschen in Verbindung gestanden habe.

Deutsche Spionage in Polisch-Oberschlesien.

Polen nimmt zahlreiche Verhaftungen vor.

In Katowitz soll, nach Melbungen aus Warschau, eine große Spionageaffäre gegenübers Deutschlands aufgedeckt worden sein. Im Zusammenhang hiermit werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet, auch der Vertreter Deutschlands in der internationalen Oberschlesischen Kommission, Dr. Lukasche, soll bereits festgenommen worden sein. Angeblich wurden bestimmte Originaldokumente der deutschen Regierung sowie große Geldmittel von deren Seite vorgefundene. Die Blätter glauben, daß selbst deutsche Regierungsschulen in der Affäre verwickelt sind. Die Verhafteten sollen gekündigt sein.

Ausführungen im Rathaus.

In einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Uckerbünde, die über die Gewährung von 6000 Mark zur Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner beschließen sollte, kam es nach der Ablehnung dieses Antrages zu Ausschreitungen gegen die bürgerlichen Abgeordneten. Aus dem Zuhörerraum wurde eine Bank geschleudert, die einen Stadtverordneten auf den Kopf traf. Ein anderer Stadtverordneter erhielt einen Schlag ins Gesicht. Herbeigerufene Polizei räumte den Saal. Einer der Angreifer wurde festgenommen.

Wie über „Schmutz und Schund“ entschieden wird.

Die Durchführung des deutschen Schmachgesetzes.

Der Reichsrat hat am Mittwochmittag den Ausführungsbestimmungen zum Schmutz- und Schundgesetz ausgestimmt. Danach sollen außer der Oberprüfstelle in Berlin und München zunächst nur zwei Prüfstellen in Berlin und München geschaffen werden. Maßgebend für die Zuständigkeit der einzelnen Prüfstelle ist der Verlagsort. Die Einleitung eines Prüfverfahrens geschieht auf Antrag der Landeszentralbehörden oder der Landesjugendämter. Verleger und Verfasser sind von dem Verhandlungsstermin so rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, daß ihnen die Teilnahme an der Verhandlung möglich ist. Die Entscheidung erfolgt nach mündlicher Verhandlung, die ein Abhör von Verleger, Verfasser und Antragsteller vorsieht. Der Beschluss der Prüfstelle ist, sofern durch ihn eine Schrift auf die Liste gelegt wird, mit Begründung dem Verleger und dem Verfasser zu ausspielen. Wird die Oberprüfstelle angerufen, so hat die Aufnahme der Schrift in die Liste bis zur weiteren Entscheidung zu unterbleiben.

Die deutsch-polnischen Streitpunkte.

Zu den der Festlage wegen unterbrochenen deutsch-polnischen Verhandlungen wird aus Warschau gemeldet: Zuletzt habe es sich hauptsächlich um polnische Einfuhrverbote und deutsche Vorrechte gehandelt. Deutschland wolle keine Biehne führen, sondern nur Fleischefuhr zulassen, nur Stückholz, kein Schnitholz begünstigen, daß Polen zu gewördende Kohlenkontingent sei strikt. Die weiteren Verhandlungen würden von der Zusammensetzung der künftigen deutschen Reichsregierung beeinflußt sein.

Es ist ihm zu kritisch. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen wird mit Rücksicht auf die politische Lage die auf ärztliches Anraten vorgegebene längere Erholungsreise jetzt nicht antreten. Auch eine Reise nach Oslo in Verbindung mit der Verleihung des Friedens-Nobelpreises ist nicht geplant.

Eine einträgliche Verurteilung. Der Disziplinarausschuk zur Untersuchung der Affäre des faschistischen Generals Gaibra in Prag hat den General seiner militärischen Würde für verlustig erklärt, jedoch werden ihm sonderbarerweise 75 Prozent seiner Ruhegehaltsbezüge belassen.

Der Fall Jeckner.

Ein politisches Theater-Theatergeschäft.

Berlin hat wieder mal sein politisches Theatersensationen: neue Hamletinszenierung Jeckners im Schauspielhaus. Es ist erfreulich. Die Rechtsvorspreche läuft fast aus den Großvalerpantinen und läuft schwer gewappnet auf etwas abgeklappter Mähre gegen die Jeckner'sche Treppe an, wie weiland Don Quichote gegen die Windmühlenflügel. Es ging natürlich nicht um die Hamletinszenierung, sondern um den rötläufigen Gesinnung verdächtigen Jeckner. Inzwischen wurde der Sturm, zu dem man das Kriegsgeheul „Fort mit dem System Jeckner!“ anstimmte und Menschen von „Publikumsstimmen“ heranholte, vom preußischen Kultusminister wieder in das alte Föhnen zurückverwandelt, und übrig blieb:

Ein interessantes Experiment eines einschlafrichen Regisseurs, der ehrlich und eifrig bemüht ist, die Klassiker vom Staub der Jahrzehnte und Jahrhunderter zu befreien und aus ihren Werken das herauszuholen, was für uns und die Ewigkeit ist. Es gehört sicher nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, die teurischen Barden durch inszenatorische Angriffe auf die Klassiker zu reizen und ihre wochenlangen Schutz- und Schundreden als Echo dafür einzuholen. Inszeniert bedeutet Jeckners Arbeit zweifellos ein außerordentliches Stück zäher Tapferkeit. (Die Wollsbühne, von besseren jungen, autistischen Regisseur Biscator in Berlin die hübische Minimax-Version umgeht: „Schiller breitet sich nicht aus, hat Biscator du im Haus!“, strapaziert sich mit solchen Dingen nicht ab. Aber da ihre Lieblingsautoren Jungs und Russen sind, entgeht auch sie nicht den Don Quijotieren der Fria-Gedächtnis.

Wie sehr die Rückwärtler mit ihren Angriffen daneben gehalten haben, beweist der Umstand, daß Jeckner die „Biedlungkeiten“, deren er gejährt wird, gar nicht begangen hat. Er hat keineswegs — wie die Hamburger oder wie die Londoner Studenten — einfach Hamlet in den modernen Frack gestellt. Er ist eigentlich sehr konservativ — freilich im geistigen und besten Sinne gewesen. Er wollte, wie die Schauspieler einfach dem Theater geben, was des Theaters, und den Zeitgenossen, was der Zeitgenossen ist. Wenn Shakespeare selber seine Dramen ganz aus dem Theaters und Schauspielhaften heraus holt, so dachte Jeckner, könne und müsse er das Gleiche tun. Er baute den „Hamlet“ auf und um einfach nach den Gesichtspunkten seiner Birkamkeit auf Menschen dieses Jahrhunderts, auf lebende Menschen. Den Romanen gab er, indem er historische Elemente mit heutigen an einer phantastisch-überzeitlichen Beziehung stieß, erhöhte Theatertwirklichkeit. Er ließ die Phantasien

laut vor mich hin, zog das Schloßlumb, tat, als hieße ich die Tasche für verschlossen, sah das Kursbuch nach, schloß ab und legte mich wieder mit dem Gefühl, das, was ich wollte, unaufläufig und ohne zu verlegen, getan zu haben.

Es gab aber keine Ruhe. Nicht nur Gähnen stieß an. Jedes Unternehmen wirkte sich aus, erinnert an Neues, pflanzt sich fort.

Ich halb erhebend, nimmt mein Fahrtigenso eine Altenste von Rek, legt sie unter den ihm als Kopftüpfen dienenden Rock, richtet sie beides zurecht, als sei ihm das Lager zu niedrig, dreht mir den Rücken und ist schnell, wie zu nun endgültigem Schluß, erstaunt.

Für mich war das maßlos erregend!

Hatte er mein Rütteln bemerkt und mit gleichem verfolgt? Nein, ich war meiner Geschwindigkeit sicher: er konnte nichts daran gespürt haben! Aber das Herabholen der Tasche und ihre Unterbringung unter seinem Kopf: war das nicht der vollenbete Ausdruck eines Argwohns? Wenn ich ihm wirklich verfolgt war — hätte er es so demonstrativ gezeigt? Sich nicht flüchten? Und nun noch dieses Ein-um-drehen, Mit-den-Küden-fahren ... ?

Oper war es anders — wollte er gar mich in Sicherheit wiegen, hatte selbst Absichten und tat, je verdergen, ja, als trage er mir sie zu?

Der Reker begreift: von Ruhe war hier nicht mehr die Rede. Ich lag da, identificte mich, meine Lage zu verändern, sah hinaus in den abgedämpften Schein der Lampe, war wacher als je und konnte die Augen nicht hindern, hinüberzusehen zu meinem Gegenüber.

Gimal stieß der Einfall durch den Kopf, jenes Schämen, ja Schamhaften zu warten und das Weitere dann zu erwarten, aber eine Furcht, vor mir selbst lächerlich zu werden, wütete ihn auf der Stelle.

So war ich an meine Gedanken über menschliches Risiko und die ganze Erbarmlichkeit unseres Seins rettungslos verloren, und er das Schämen der Weichen und das Gerüsten der Bremer brachte mit der Einfahrt in die Station Erlöschung.

Schäme nach aus Gender und begann zu rauschen.

Mein Gegenüber stand auf, gähnte, entnahm der Altenste ein großes Bondi und Seite, ließ sie offen — sie war saß leer! — auf diese Platz und ging hinaus.

Schäme, wie Scham in mein Gesicht heraufstoch und ging ins Freie.

Das war eine Nacht, in der mich das Leben erminnierte. Die schlechte Zeiterie ereilte ich mit nun selbst.

Ein großer Spannungen für beiden. Ja Sordorff war man eigentlich kaum bestimmt. Risse für den Sonn eines Kindes- und Jugendzimmers für das fröhliche Jupiterium zu entwerfen, der am Sonnabend etwas werden soll. Die Stufen für diesen Fuß werden auf 1 Meter gerechnet.

Danziger Nachrichten**Ihr Kinderlein kommt ...**

Im Schatten tausendjähriger Bogenlampen schleicht sich eine Hintergasse durch das Bank- und Hotelviertel der Stadt. Im unter der Gasse spreizen sich Lichtheile gegen schmücke, schmale Gebäude. Der Lichtchein dringt durch Gitter und Eisenstäbe aus Kellerfenstern. Schwaden und Dünste von tiefend Gerichten steigen aus den Hotelküchen empor. Hier ist die Lust gesättigt vom Wohlgeruch sauer Gewürze der ganzen Welt.

Früh mit der Dämmerung kommen die Kinder der Gasse hierher, holen auf Knie und Hintern rings um die Gitter und reden höflich hinab, wo Köche in blauen Tiegeln die Sahne schlagen, bis ihnen die Arme erschlagen. Dort stehen Gewürzäckchen wie in einer Apotheke und schwärzen zerschnittene Kinderleben in saftiger Brühe. Braune Kuchen, gespickte Hähnchen und Hosen springen aus vernickelten Herden und in besonderen Kübeln gefrieren geprägte Kirschen und Aprikosen zwischen Schnedämmen. Rätselhafte Speisen leuchten aus umgestülpten Formen im glitzernden Schein.

Die Kinder wärmen sich im Dunst und streicheln das Gitter und sitzen still und sprechen kein Wort, doch ihnen nichts entgehen möge von all den Herrlichkeit, die so kostbar duften. Die Wärme trocknet den Schmutz an den zerissenem Strümpfen und sie zerbröckeln den kräftigen Dreck mit den Händen, als bröckeln sie den knusperigen Kuchen, der sich auf den Brettern ausschwitzt. Dabei läuft ihnen das Wasser im Mund, das es von ihren Lippen tropft. Sie wischen sich die Hände, wenn die Köche die Speisen probieren, als hätten sie die Speise mitgetestet. Sie lauschen den zotigen Liedern der Köche wie Weihnachtsschörde und schlucken den Duft der Küche mit tiefen Atemzügen in sich hinein. Kauend bewegen sie ihre Kiefer und lassen die Zunge im Mund herumgehen, als suchten sie zwischen den Bäumen nach einem Speisegarten.

Die Kinder wissen, daß sie mäusehusten müssen, sollen die Köche sie nicht mit Wasser vertrocknen. Die Bürschlein wissen es schon, weshalb man ihnen nichts auferlegen gibt von obbedem, gestern noch verfeuchte eine salte Stimme den hungrigen Haufen: „Sagt mir dieses Ungeziefer zum Teufel! ... Wir haben Schweine zum füttern und nicht dieses Lausenpapier!“

Schandworte und Flüche, die umgelehrte richtiger wären. Das wissen sie alles, die hungrigen Kinder. Zu deutlich sagt ihnen die Strafe, wie Moral und Gesetze lügen.

Haben die Kinder sich seit gestern und müde gerochen, apiteln sie nach Hause, kriechen ins Bett und schlafen glücklich unter der Decke der Kultur, die sie zu Hungerleidern hinter Gittern und Eisenstäben schon in frühesten Kindheit verdammt.

Eine Danziger Handelsdelegation nach Russland.

Nach dem Muster der Studienreise von Vertreter der Danziger Industrie und des Handels nach Polen plant jetzt der Direktor des Danziger Messamtes, Herr Franke, eine solche Reise nach Russland zu organisieren. Diese Reise, welche dem Studium der ökonomischen Lage des heutigen Russlands gilt, soll bereits im nächsten Monat in dem Falle angetreten werden, wenn die zwischen dem Direktor Franke und der Moskauer Regierung durch Vermittlung der russischen Handelsvertretung in Danzig hierüber schwebenden Verhandlungen bis dahin abgeschlossen und das Reiseprogramm festgestellt sein wird. Sonst wird die Reise wohl bis zum Frühling verschoben werden müssen.

Angesichts der großen Bedeutung, welche ein gut eingerichteter Handelsverkehr zwischen Danzig und Sowjetrußland für die Danziger Wirtschaft haben könnte, wird die geplante Reise, auf die man in Danziger Wirtschaftskreisen große Hoffnungen legt, sehr warm begrüßt.

Die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland aufgenommen.

Antrittsbesuch Dr. Kalina's bei Sahm.

Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Russlands hat gestern die diplomatischen Beziehungen zu der Freien Stadt Danzig offiziell aufgenommen. Der hierige diplomatische Vertreter Sowjetrußlands, Generalkonsul Dr. Kalina, hat gestern mittag nach Übernahme seiner Amtsgeschäfte dem Präsidenten des Senats, Sahm, seinen Antrittsbesuch gemacht.

Die „Götterdämmerung“ auf der Waldboper.

Die Kommission für die Waldbspiele in Boppov hat gestern getagt und beschlossen, im kommenden Jahr Richard Wagner's „Götterdämmerung“ zur Aufführung bringen zu lassen. Die Leitung ist wieder Professor Max v. Schillings und Überspielleiter Hermann Metz übertragen. Die Vorstellungen finden Ende Juli resp. Anfang August statt.

Monopolverhandlungen. Am 4. Januar werden in Danzig die Danziger-polnischen Verhandlungen über das Tabakmonopol beginnen. Ursprünglich plante bekanntlich die neue Regierung das Tabakmonopol schon am 1. Januar in Kraft treten zu lassen.

Nach Gödingen unterwegs. Wie polnische Blätter melden, haben die drei von Polen in Frankreich gekauften Regierungsdampfer „Bojan“, „Bilbo“ und „Krakow“ am 20. Dezember die Reise nach Gödingen angetreten.

Fernsprechverkehr Danzig-Utrecht und Danzig-Bremen. Zwischen Danzig-Utrecht und Danzig-Bremen ist von sofort ab den unbehinderten Fernsprechverkehr eingerichtet worden. Die Gebühren sind die gleichen wie für den übrigen niederländischen Verkehr und betragen 8.25 Gulden für Tagesgespräche und 4.25 Gulden für Nachgespräche und Gespräche-

Neuer Hochschulprofessor. Der Betriebsdirektor Dr.-Ing. Erbach-Kiel ist durch den Senat der Freien Stadt Danzig

auf den durch Emeritierung des Professors Dr.-Ing. ehrenhalber Werner freigewordenen Lehrstuhl für Schiffs-theorie zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Danzig berufen worden. Als Zeitpunkt des Dienstantritts ist der 1. Januar 1927 in Aussicht genommen.

Opferfest im Stadttheater.

Laut Beschluss des „Deutschen Bühnen-Vereins“, der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen“ und des „Deutschen Chorsänger- und Bassett-Verbandes“ findet am 2. Weihnachtsfeiertag dieses Jahres ein Opferfest für die nohsiedenden Künstler statt, und zwar in der Weise, daß an allen öffentlichen Bühnen an diesem Tage in der Abendvorstellung zu jeder Eintrittsstelle ein Zugabe von 20 Pf. erhoben wird. Auch die darstellenden Mitglieder der deutschen Bühnen und die Angehörigen der oben genannten Verbände müssen sich an diesem Opferfest beteiligen. Es werden ihnen entsprechende Abzüge von ihrem Entlohnung gebracht. Die eingehenden Beträge werden an die einzelnen Verbände weitergeleitet, von wo aus sie an die sich in Not befindlichen Künstler abgeführt werden. Für das hierige Stadttheater kommt die Aufführung der Operette „Miß Amerika“ in Frage, die vergangenen Sonntag mit durchschlagendem Erfolg zum ersten Male gegeben wurde.

Heute geht als Uraufführung das Lustspiel „Dover-Calaïs“ von Julius Verstl. in Szene. Für morgen ist die Erstaufführung des Weihnachtsstücks „Wie Klein-Elsa das Christkind suchen ging“ angesetzt. Die Vorstellung beginnt um 4 Uhr. Das Märchen wird vorläufig jeden nachmittag wiederholt.

Verspätetes Weihnachtsgeschenk für die Militärrentner.

Nachdem im Deutschen Reich an die Militärrentenempfänger (Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene) eine einmalige Beihilfe in Höhe von 25 Prozent der für den Monat Dezember zu gewährenden Versorgungsgebühren beschlossen worden ist, wird diese einmalige Beihilfe auch in Danzig zur Auszahlung gelangen. Die Anweisung durch die deutsche Regierung ist aber erst in diesen Tagen erfolgt und so konnte diese Beihilfe nicht mehr vor den Weihnachtsfeiertagen zur Auszahlung gelangen, wie dies nach den deutschen Bestimmungen vorgesehen ist. Es ist auch nicht möglich, daß diese Beihilfe zusammen mit den Januarrenten zur Auszahlung gelangt, da die Januarrenten schon zur Anweisung gekommen sind.

Der Senat wird nach Beschluss fassen darüber, ob diese einmalige Beihilfe mit den Februarrenten zur Auszahlung gelangt oder ob sie bereits früher ausgezahlt wird. Die einmalige Beihilfe wird — wie bereits erwähnt — in Höhe eines Viertel der für den Monat Dezember zustehenden laufenden Rentenbezüge gewährt, so daß auch die Zusatzrente bei der Bemessung dieses Betrages in Betracht gezogen werden muß. Wir hoffen, daß der Senat zu der Ansicht gelangt, daß dieses Weihnachtsgeschenk in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangt und nicht erst gewartet wird bis zur nächsten Rentenauszahlung, die Ende Januar nächsten Jahres erst erfolgt.

Weihnachtsruhe auf den polnischen Bahnen.

Um dem Zug- und Lokomotivpersonal die Beteiligung am Weihnachtsfest zu ermöglichen, hat der Verkehrsminister in den Staatsbahndirektionen Katowitz, Warschau, Posen und Danzig die Einstellung des Güterverkehrs am 24. Dezember von 6 Uhr abends bis zum 25. Dezember, 6 Uhr abends, angeordnet. In dieser Zeit werden lediglich bringende Militärtransporte sowie leicht verderbliche Waren und lebende Tiere befördert.

Was den Transitzverkehr mit Oberschlesien und mit Deutschland nach Preußen und umgekehrt anlangt, so werden für die Zeit der Feiertage die Direktionen Danzig, Posen und Katowitz sich mit den betreffenden reichsdeutschen Eisenbahndirectionen verständigen.

Keine Frauenabteile mehr?**Reverenzien im Danziger-polnischen Eisenbahnhallen.**

Mit verschiedenen Neuerungen im Verwaltungsbereich der Eisenbahndirektion Danzig beschäftigte sich in jeller letzten Sitzung der Direktions-Eisenbahnrat in Danzig. In einer längeren Diskussion wurde der Bau neuer Eisenbahnstrecken in Pommern besprochen. Es kam dabei einmütig zum Ausdruck, daß der Bau der Strecke Katowice — Kamieleski (Kreis Löbau) notwendig in Angriff genommen werden müsse. Außerdem wurde eine Denkschrift an den Verkehrsminister beschlossen, die den Bau einer Anzahl neuer Strecken, d. h. Neustadt — Gauenburg mit Rathaus und der reichsdeutschen Grenze als notwendig forderte.

Des Weiteren sprach sich das Direktionseisenbahnamt für eine Aufhebung der Frauenabteile aus, da diese in den Zügen nicht genügend Benutzung finden. Zu bemerken ist, daß von verschiedenen Seiten in der letzten Zeit die Schaffung von besondern Frauenabteilen für Frauen gefordert wurde. Für die bessere Sauberhaltung der Bahnhöfe hat die Staatsbahndirektion einen Sonderkredit in Höhe von 50.000 Mark erhalten, so daß zu hoffen ist, daß auch in dieser Beziehung bessere Zustände geschaffen werden.

Mehrere Anfragen bezüglich der Berechnung des Danziger Goldenkurses bei den Vorauszahlungen in den Güterexpeditionen wurden dahin beantwortet, daß dieser Kurs sich vom 17. August d. J. ab auf 1.78 Mark für 1 Gulden belaute. Er unterliegt keinen Schwankungen.

Amtliche Bekanntmachungen.**Die Genehmigung zum Betrieb der Autobuslinien**

Danzig-Stutthof,
Danzig-Bohnack,
Danzig-Praust
und Danzig-Strippau
soll von sofort neu vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 3. Januar 1927 bei der Senatsabteilung B, Verkehrsweisen, Artillerie-Kaserne, Hohe Sege, Zimmer 78 eingreichen, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.

Der Senat (25230)
Mit. B. Verkehrsweisen.

Unser Geschäft ist am
Freitag, den 24. Dezember

nur

bis 4 Uhr nachm.

geöffnet

Danziger Volksstimme

J. Gehl & Co.

Sonnige**3- oder 4-Zimmer-Wohnung**

mit Badeeinrichtung, gegen helle freundliche Zweizimmer-Wohnung (innere Stadt), sofort zu mieten unter 6765 an die Geschäftsstelle der Danziger Volksstimme erbeten.

Zu vermieten

Möbli. Zimmer
sofort zu vermieten.
Befreit, Pfefferstadt 16.

Möbli. Zimmer

zu vermieten. (38682)

Möbli. Zimmer

zu vermieten.

Thorner Weg 12a, 1. r.

Der Taubenmajor.

Von Ricardo.

Der Taubenmajor ist ein Mensch, der sein Leben im ewigen Wechsel zwischen Dachfirst und Bodenammer frisst. Die schöne Welt und ihre Sorgen betrachtet er nur aus der Perspektive des Taubenschlags. Außer den häufig eingenommenen Hauptmahlzeiten färbt er beständig an einer Erdbeere oder einem Weizenkorn, wovon er stets in alten Taschen seines Anzugs einige vorher birgt. Der Taubenmajor ist ein Meister im Werken mit angebrochenen Kartoffeln, Kohlestücken und Kieselsteinen, sein Anzug ist schwarz, seine Handglocke, selten einmal trifft er anstelle der auszuschüttenden Taube des Nachbars Fensterseite. Trifft dieses unglimmige Versehen jedoch einmal ein, so verschwindet blitzschnell sein Kopf in einer Dachluke und er bleibt mehrere Stunden unsichtbar.

Der Taubenmajor verbreitet um seine Person stets einen dichten Duft von Anisöl. Obwohl Tauben sogenannte „Augentiere“ sind und über einen sehr mangelhaften Geschmack verfügen, häuft die Gilde der Taubenmajore fast an der Anschanzung. Ihre Tauben ziehen ausgerechnet Anisöl gern und würden sich etwa so davon angezogen fühlen wie ihre schlammigen Freunde, die Katzen von Baldrianwurzel.

Jeder stilistische Taubenmajor treibt so etwas wie Satanskult: aus Taubentot, Lehm, Stein und Anisöl formt er geheimnisvolle Figuren, dabei murmelt er Worte wie „Möhrenköpfchen“, „Meierchen“, „Sprös“, „Eich“, „Brettes“ usw. Die farbigen Küchen verteilt er im Taubenschlag, seinem „Allerheiligsten“. Das Zahnsystem beherrscht der Taubenmajor sicher und einwandfrei bis 24, eventuell auch mal bis 28, selten bis 32. Das kommt daher, daß er den größten Teil seines Lebens mit dem Zähnen von Schwanzfedern verbringt.

Beglückt ein Taubenmajor sich einmal aus der erhabenen Stille der Dachluke (wo er mit einem an eine lange Stange gebundenen Stoßzettel und den ermüdeten Kartoffeln seine Lieblinge „schicket“, d. h. zum Aufstiegen veranlaßt) unter die hastende Menschheit, so trägt er toxischer unter seinem Käppel an dem Hals ein Paar Tauben, die er bei einem noch dümmeren Taubenmajor einzuholen will. Das ist so selbstverständlich wie in einer Gott sei dank vergangenen Zeit, da jede alte Jungfer nur in Begleitung eines Mopses antritt.

In dem großen Menschen-Taubenschlag auf Neugarten standen sich ausnahmsweise einmal zwei rassereine Taubenmajore gegenüber, die keine Tauben bei sich trugen, aber immerhin eine Fachangelegenheit zu erörtern gedachten. Beide behaupteten vom anderen, er besitze einen „Haukorb“, und das sei eine Gemeinschaft! (Ein Haukorb ist ein Latzenkasten mit Drahtgeflecht bespannt und dient zum Einfangen von Tauben, einen Windladen in der Hand, mit dem er durch einen Rückzug die durch Weizenkörner und Anisöl(!) angelockte fremde Taube einzufangen gedenkt.)

Der eine Taubenmajor war der Meinung, sein Kollege hätte ihm eine „Rothunde“ mit dem Haukorb „geklaut“, ging zu ihm und verlangte seine Taube zurück. Dieser hingegen hatte dem anderen, empört ob solcher Rumming, in die Fresse und schmiß ihn die Bodentreppen hinunter. Das Gericht verurteilte den empörten Taubenmajor zu einer Geldstrafe von 50 Gulden wegen Körperverletzung.

Man sieht, jeder Beruf hat seine Gefahren.

Die letzten Nachrichten

werden seit einigen Tagen von der „Danziger Volksstimme“ täglich zwischen 5 und 11 Uhr abends durch die Lichtreklameanlage am Dach des Hauses Holzmarkt, Ecke Heilige-Geiste-Gasse, dem Strafenpublikum bekanntgegeben. Dieser Weg der Nachrichtenübermittlung wird bekanntlich auch von den großen Zeitungen in deutschen Städten unter großer Anwendung des Publikums benutzt.

Gegen die Eisenbahnschranken gefahren. Am Dienstag, gegen 5½ Uhr nachmittags, fuhr der Kraftwagenführer M. mit dem Lieferwagen einer Zigarettenfabrik auf dem Thornbachweg gegen die heruntergefallene Eisenbahnschranke. Durch den Anprall wurde an dem Lieferwagen das Steuerrad abgerissen und die Glasscheibe vom Fahrersitz völlig zertrümmer. Der Kraftwagenführer M. und sein Mitfahrer, Autoschlosser B., erlitten durch die Glassplitter leichte Schnittwunden an Hals und Kopf. M. erhielt auf der Polizei einen Notverband. Der Lieferwagen wurde etwa 20 Minuten später abgeschleppt.

Ein Dachbrand. Gestern abend 9½ Uhr entstand im Haus Radanneker 46 Feuer. Es brannten auf dem Dachboden ein Stück Balken, die Decke und der Fußboden. Die Feuerwehr verblieb über eine Stunde an der Brandstelle.

Standesamt vom 22. Dezember 1926.

Todesfälle: Ehefrau Clara Schneider geb. Schröder, 60 J. 11 M. — Ehefrau Minna Otto geb. Schulz, 47 J. 9 M. — Arbeiter Peter Kroll, 59 J. 6 M. — Sohn des Schneiders Hanfl, 5 J. 3 M. — Kaufmann Sigmund Kaufmann, 71 J. 11 M. — Handarbeiterin Klara Schmidt, 75 J. 1 M. — Ehefrau Rosalie Klein geb. Börner, 70 J. 6 M.

Wasserstandsnachrichten vom 23. Dezember 1926.

Strom-Weißsel	22. 12. 21. 12.	Graudenz . . . + 2 56 + 2,79
Kralau . . .	- 1,38 + 1,00	Kurzembrad . . . + 2 90 + 3,09
	22. 12. 21. 12.	Montauer Spitze + 2,41 + 2,69
Zawidzost . . .	+ 1,81 - 1,80	Dirschau . . . + 2,56 + 2,83
	22. 12. 21. 12.	Einlage . . . + 2,48 +

Aus dem Osten

Im Pregel erstickt.

Eingebrungen und zwischen den Schollen erstickten. Der Hafenarbeiter Franz Gerlach in Königsberg pflegte frühmorgens kurz nach 5 Uhr mit zwei anderen Arbeitern Arbeitsstunden in einem Kahn über den Pregel nach dem Hafenbeton 4 zu fahren. Als Gerlach gestern früh an den Pregel kam, waren seine Kollegen bereits hinübergefahren, da er sich verspätet hatte. G. versuchte nun, über das Pregeleis an das andere Ufer zu gehen, wobei er einbrach. Es war ihm noch möglich, etwa 15 Meter schwimmend und durch Anlaufen an die Eiswälle sich vorwärts zu bewegen. Dann aber muß schon die Erstickung des Körpers eingetreten sein. Etwa eine Dreiviertelstunde später wurde der Verunglückte mit steifgefrorenen Armen an einer Eisfläche hängend, aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

"Henkergerichtshofe" unter dem Hammer.

Eine sonderbare Versteigerung unter freiem Himmel. Vor dem Amtsgericht in Stettin stand eine seltsame Versteigerung statt, und zwar handelt es sich um die öffentliche Versteigerung der "zur Alt-Stettin gehörenden Scharfrichterei und Abdecerechtigkeits". Die Versteigerung war von dem Inhaber der Abdecerei angeordnet worden zum Zwecke der Erbauseinandersetzung. Außer den Erbberechtigten waren Vertreter der Stadt erschienen, die nach dem alten Landrecht das Vorlagsrecht beanspruchten. Hiergegen protestierten die Erben. Die Erben boten bis 170 000 Reichsmark, während die Stadt mit 198 500 Mark das Höchstgebot abgab. Das Gericht behielt sich das Urteilsgesetz recht vor.

Billen. Ein Fall von Hasskrankheit. Am 8. Dezember 1926 ist in Fischhausen ein Fischer an Hasskrankheit erkrankt. Es ist dies der dritte Fall, der sich im Laufe dieses Monats ereignet. Auch dieser Fall ist leicht verlaufen.

Golbap. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Buttkneken. Der Besitzer Marcus wollte abends einen Schießen, den er schon öfters in der Nähe seines Gehöfts beobachtet hatte. Kurze Zeit nachdem er das Gehöft verlassen hatte, hörten die Männer einen Schuß fallen. Da ihr Sohn nicht gleich zurückkehrte, gingen sie seinen Fußspuren nach und fanden ihn in schwer verletztem Zustande in einem Graben liegen. Sein Gewehr auf auf bisher ungeklärte Art und Weise losgegangen und die volle Ladung ihm in den Leib gedrungen. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen.

Stettin. Aus Seenot gerettet. Der Hamburger Dampfer "John Brinkmann" am Donnerstag nach 11 Uhr bei Westfjord, 18 Seemeilen östlich von Arkona, gesunken. Die 8 Mann starke Besatzung ging in ein Rettrungsboot und durch einen glücklichen Zufall wurde sie gerettet. Einer der Schiffbrüchigen hatte eine elektrische Taschenlampe bei sich, mit der er einem vorüberfahrenden Dampfer Moresignal gab. Dieser, der schwedische Dampfer "Silvana", nahm die Signale auf und rettete die Schiffbrüchigen, nachdem sie 9 Stunden getrieben hatten. Der Dampfer nahm die Schiffbrüchigen, die nichts als das nackte Leben gerettet hatten, an Bord, und landete sie in der holsteinischen Schleuse.

Sigtuna. Vom Turm gestürzt. Ein in der Provinzialanstalt untergebrachter Student war, nachdem er die Aufsicht unbemerkt verlassen hatte, zum Wasserturm gegangen. Er kletterte von innen auf den Turm heraus, preßte sich in etwa 28 Meter Höhe durch eine verhältnismäßig enge Spalte hindurch und stürzte sich aus dieser Höhe herab. Er fiel auf das Dach des Maschinenschuppens. Mit verhältnismäßig geringen Wunden blieb er dort liegen und wurde von Wächtern geborgen, die ihn in ärztliche Obhut gaben.

Kattowitz. Der Führer der Kattowitzer Deutschen soll vor Gericht. Nach Blutarmesungen aus Breslau soll

die polnische Presse Ost-Oberbefehlshaber mit, daß die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen gegen den Seismagazinier Ulrich, den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, abgeschlossen hat und in der nächsten Sitzung ernnt den Antrag auf Auslieferung des Angeordneten an das Bezirksgericht stellen wird. Der Antrag soll sich auf angebliche staatsfeindliche Handlungen des Abg. Ulrich stützen.

Podz. Der Magistrat gepfändet. Die Inneneinrichtung des Magistratgebäudes in Podz mit allen Büromöbeln ist vom hiesigen Finanzamt gepfändet worden. Das Finanzamt verlangte vom Magistrat als Schadenerlös für unrichtig angemeldete Patente 200 000 Mark.

Aus aller Welt

Explosion auf einer Dampfschäre.

Drei Personen getötet und 20 verletzt. Auf einer etwa 50 Personen befahrenden Dampfschäre ereignete in der Nähe von Mahon eine Explosion, durch die das Fahrzeug zum Sinken gebracht wurde. Drei Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt. Mahon ist die Hauptstadt der Insel Menorca, die westlichste in der Gruppe der Baleareninseln, die bekanntlich zu Spanien gehören.

Ein Automobil stürzte Montag bei Santander in Spanien in einen Abgrund. Dabei wurden 4 Personen getötet und etwa 10 verletzt.

Das Urteil im Offenburger Schwarzbrunnerprozeß.

Im Offenburger Schwarzbrunnerprozeß, der mehrere Wochen hindurch behandelt wurde, wurde Mittwoch der Hauptangeklagte, Brennereibesitzer Gustav Schütz-Eichner, zu 9 Monaten Gefängnis und einer Gesamtbefreiung von rund 611 000 Mark verurteilt. Brennereibesitzer Löhle-Tiefen und Kaufmann Eberwein-Bühl erhielten je sechs Monate Gefängnis und 882 000 bzw. 109 000 Mark Geldstrafe. Von den weiteren 15 Angeklagten wurde einer freigesprochen. Die anderen erhielten Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis einem Monat und Geldstrafen in Höhe von 255 000 bis 100 Mark, darunter Banddirektor a. D. Mendelsohn-Burgberg vier Monate Gefängnis und eine Gesamtbefreiung von 14 000 Mark. Die Geldstrafen können in Gefängnisstrafen umgewandelt werden, sofern Geldstrafen nicht beglichen werden können.

Selbstmordversuch nach dem Selbstmord der Gattin.

Der "B. Z." zufolge hat sich die frühere Schauspielerin im Würzburger Stadttheater Mary v. Effner in Berlin mit Gas vergiftet. Als ihr Mann, der Kaufmann Heinrich Pleitner, der einer altangesehenen Würzburger Familie entstammt, von dem Selbstmorde Kenntnis erhalten hatte und sie im Krankenhaus aufsuchte, war die Frau bereits tot. Der Mann ging sofort nach Hause, öffnete den gleichen Gasbahn und suchte auch sich zu vergiften. Die Nachbarin rettete den Mann. An seinem Aufkommen wird gewarnt.

Eine neue Erfindung im Telefonwesen.

Nach einer Meldung aus Karlskrona hat ein dortiger Ingenieur einen neuen Telephonapparat konstruiert, der bei Abwesenheit des Empfängers selbsttätig die gesprochenen Worte aufzeichnet. Die Vorführungen haben sehr gute Ergebnisse gezeigt.

Erweiterung des Berliner Flughafens. In der Mittwochssitzung des Berliner Magistrats wurden die sich auf 400 000 Mark belaufenden Kosten für eine Erweiterung der Flughafenanlage in Berlin-Tempelhof bewilligt.

Zwei Jahre ohne Führerschein. Der "B. Z." zufolge verurteilte das Kasseler Schöffengericht den 21jährigen Chauffeur Peter M., der vier Jahre lang durch Deutschland ohne Führerschein große Überlandautos gefahren hat, zu sechs Monaten Gefängnis.

Ein Riesenbetrag im dänischen Holzhandel.

Die große Alsburger Holzhandlung AG. hat ihre Zahlungen eingestellt. Dieses Unternehmen konnte auch im letzten Geschäftsjahr eine Dividende ausschütten und geht im ganzen Lande als solde. Wie eine Bombe wirkte dann die Mitteilung, daß der erste Direktor der Gesellschaft und sein erster Präsident beim Alsburger Polizeichef gestanden, mindestens 1,5 Millionen Kronen unterschlagen zu haben. Beide wurden verhaftet. Die Gesellschaft ist eine der größten Holzunternehmungen Dänemarks. Ihr Zusammenbruch dürfte katastrophale Folgen für den gesamten Holzhandel in Jütland haben.

Verbrecherjagd auf Sizilien.

Ein Mafia-Führer festgenommen.

Der Präsident von Palermo, Mori, setzt seinen Kampf gegen die Mafia und andere Verbrecherbanden in Sizilien unermüdlich fort. Da sich bisher viele Schwerverbrecher durch die Flucht der Verhaftung entziehen konnten, fordert der Präsident sie auf, sich freiwillig zu stellen, widrigstens er alle Verwandten und alle diejenigen Freunde festzuhalten, die mit den Flüchtigen in Beziehungen stehen. Etwa 150 frühere Verbrecher wurden bereits in Palermo selbst entdeckt und festgenommen, darunter der berüchtigte Mafia-Führer Bestina.

Katastrophales Glattis.

Die Einwohner von Leeds mit Tüchern um den Hals.

Infolge Glattises ereigneten sich Mittwoch in Leeds (England) mehr als 50 Unfälle durch Beinbrüche, Verrennen, Kopfwunden und Quetschungen. Die Stadtvorwaltung ließ Tausende von Tonnen Asche auf die wie mit Glas überzogenen Straßen streuen. Man sah viele gut gekleidete Leute, die sich Taschentücher oder Säcke um die Stiefel gebunden hatten.

Ein lebenslängliches Buchhausurteil aufgehoben. Das Schwurgericht Rottweil (Württemberg) hatte am 7. Oktober den Bigeuner Wilhelm Wolff, genannt Spindler, wegen vorläufiger Tötung zu lebenslänglichem Buchhaus verurteilt. Wolff hatte im August 1925 in der Nähe von Oberndorf bei Rottweil einen Kindjäger getötet, der die Bigeuner beim Viehstaat überrascht und verhaftet hatte. Auf dem Wege zur Wache hatten die Bigeuner den Kindjäger durch Pistolenstöße getötet. Wolff hatte gegen das Urteil Revision eingereicht. Das Reichsgericht hob das Urteil wegen prozeßualer Verstöße auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Eisenbahnmattenat in Holland. Zwischen Rotterdam und dem Haag wurden zwei Bürchen verhaftet, die eine Kanalisationsschreibe auf die Eisenbahnschienen gelegt hatten, um einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Ein schweres Unglück wurde vermieden, da die Höhe beim Auffahren der Lokomotive zerbrach, so daß der Zug über das Hindernis glatt hinwegfuhr.

Kreuzfahrt amerikanischer Flugzeuge. Wie dem "Petit Parisien" aus New York gemeldet wird, sind Dienstag in San Antonio in Texas in Abständen von je einer Minute fünf Land- und Wasserflugzeuge, die dem amerikanischen Heere angehören, aufgestiegen, um eine 32 000 Kilometer lange Kreuzfahrt um Südamerika zu unternehmen. Ihre Rückkehr nach Washington ist für den 1. Mai 1927 vorgesehen. Die Flugzeuge führen Postkarten des Präsidenten Coolidge an alle Staaten mit sich, die von ihnen auf ihrem Fluge berührt werden.

Platinblechstahl in Wien. In der Nacht zum Mittwoch haben unbekannte Täter aus den Räumen des mineralogischen Instituts in Wien Plattenräte, Schalen und Tiegel im Wert von mehreren Millionen gestohlen.

Hunderterjahrfeier einer Pariser Buchhandlung. Die Buchhandlung Hachette feierte den 100. Geburtstag ihrer Gründung. Die Feier begann mit einer festlichen Veranstaltung im Trocadero, bei der auch Pointac und Petiot erschienen waren.

Bei Schwachsinnzuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz bewährt sich stets

Eine Kur mit „Sofis Haematothen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEinen

VON ALFRED SCHIROKAUER

19

Wir wollten Zeit gewinnen, die junge Dame — Ihre vielgeliebte Braut — in Sicherheit zu bringen. In einigen Nächten läßt sich dies nicht unmöglich bewerkstelligen. Sie glauben gewiß — und auch der gerissene Polizeimeister da sieht mir ganz aus, als glaube er es auch — ich wäre Ihnen raschflig in die Quere gefahren. Durchaus nicht. Alles Absicht, dieses Teil unseres grobangelegten Plans. Von der Fahrt, würde ich Sie laden, weiter nichts. Und wenn dieses Kind — Ich hätte Ihnen zugearbeit, es einfach über den Haufen zu fahren.“ knurrte Bill zwischen den Zähnen.

Dies sieht Ihnen ähnlich, Sie schlechter Mensch, tadelte sie. Seretia fuhr Jeremia davon: „Was soll das Getredel. Kommen wir zur Sache. Was soll jetzt geschehen?“

„Das kann ich Ihnen genau sagen, Daddy.“

Wieder zuckte Ronald zusammen, wollte aufschreien, bestürzte sich aber ergeben.

„Schließlich füht Elmor fort: „Sowie die junge Dame dort ist, muß wir sie haben wollen — ich meine natürlich nie total — ihr kann nichts passieren — wenigstens vorläufig nicht — wir befinden uns Opfer freis ungewöhnlich human.“

„Also, wir tun es nicht, um Dani zu entführen, sondern uns unserer Lieberzeugung — freilich nur solange, als wir glauben, daß die Freigiebigkeit der werten Angehörigen rechnen zu können.“

„Unberührtes Gefügel!“

Ronald freilich — doch ich will nicht voregrenzen. In einiger Zeit, rechnet ab, wird hier eine neue Wohlfahrt eintreffen, die Sie empfangen wird, die Million Dollar.“

„Wie — was?“ Es war eindeutiger Alarm der Überzeugung.

„Die Million Dollar,“ wiederholte sie mit freudheiter Schärfe und Ernsthaftigkeit.

„Sie sind verrückt!“ brüllte Jeremia.

„Willeke,“ gab sie zu, „aber ich fühle mich vorläufig dabei.“

Ronald begann, trotz seiner Beliebtheit, wie ein gejagtes Wild zu zittern.

„Eine Million,“ prahlte er, „eine Million —!“

„Sie sollten Ross sein,“ verteidigte Elmor streng, „daß wir Ihre Tochter so hoch einschätzen.“

Plötzlich machte Jeremia vor Billy kurz halt und sauste ihn an: „So leben Sie was! So tun Sie endlich was, Sie Polizist! Stehen Sie nicht da wie ein Lazarusnashörnchen, der oben kein Licht hat!“ Billy war schwer getränkt und wohl mit Recht. Tom vorzuwerfen, daß er nicht genug tat für das geliebte Mädchen!

Gemeissen entwidete er: „Wenn Sie mit meinen Leistungen nicht zufrieden sind, Mr. Ronald, stelle ich Ihnen anheim, sich direkt an die Polizei zu wenden.“

„Rein, nein,“ rief Bob erstaunt, in kraffiger Augs, die Polizei würde Elmor sofort ins Gefängnis werfen. „Hoot tut wirklich alles, was getan werden kann. Ich bewundere seinen Charakter.“

„So dreist läuft die Furcht Menschen lügen.“

„Er ist schon ganz gut,“ lobte auch Elmor. „Er tut das einzige Richtige: nichts. Die Polizeimale würde nur das Leben Ihrer Tochter gefährden.“

Jeremia schaute düst.

„Warum Sie ruhig an,“ mahnte Elmor. „Ein, zwei Tage wird das Kindchen doch wohl ohne den kleinen Papa auskommen. Ich garantiere Ihnen, übermorgen liegt sie wieder an Ihrem Armen, Mr. Ronald, vorausgefeiert, natürlich, daß Ihnen Ihre Liebe die Stimme wert ist.“

„Das jue ich nicht!“ schrie Jeremia.

„Nütz,“ zischte Elmor heft, „wie kann man nur so am Namen lieben!“

„Ich kann es nicht!“ beteuerte Ronald hitzig.

„Sie hörtete den schönen Kopf. „Ein alter Mann sollte die Untertreibung jenseit,“ belehrte sie. „Unsere Freundschaft sind zuverlässig.“

Damit schien die Angelegenheit für sie erledigt. Denkt sie blödig sich vorwiegend in dem Arbeitszimmer um, so dem diese Vorhänge spielen, wie sagte frisch anmerkte:

„Hörbüch und geschmackvoll haben Sie es, Mr. Broof. Eben saß mir Ihr Name wieder ein. Sehr geschmackvoll. Aber jetzt ist es wohl slegen. Denkt, wenn ich nicht irre, soll ich noch einige Zeit Ihr Sohn sein.“

Damit öffnete sie die Klappe ihres Sportkörpers. Obige zu bedenken, was er ist, sprang Bob zur Hilfeleistung herbei.

Beruhigt blieb der Vater treu. Doch er sagte nichts.

„So Bob, aber erlaubte der Polizeistoff. Er nahm die Zade, die Bob nachdrücklich über die Schulter eines Stuhles gehalten hatte, und handelte die Zeichen. Elmor ist es nicht. Sie war zum Rutschigen getrieben und hatte sich festgeschnallt mit einer Zigarette besetzt. Bob brachte darauf, ihn das Büchholm zu reißen. Doch Bob wagte er nicht vor dem erledigen. Er be-

gnügte sich damit, ihre kleinen, festen, runden Brüste zu bewundern, die eine kostbare Crêpe-de-Chine-Bluse vorstellte.

Aber Elmor war nicht schüchtern, sie half selbst. Die brennende Zigarette führte in einem Mundwinkel, musterte sie die Gemälde an der Wand.

„Hm,“ sprach sie zwischen zusammengepreßten Lippen, „da ist ja der Bellini, von dem Sie mir erzählt haben.“

Broof wurde rot bis unter sein blondes Haar. Verblüfft nochmal! Was sollen die beiden da von ihm denken! Er schwatzte mit der Entführerin seiner Braut über Bellini! Berlegen drückte er nach ihnen. Zum Glück hatten sie nichts gehört. Sie stießen die Köpfe zusammen und flüsterten lebhaft. Hoot hielt etwas in der Hand, worauf beide erregt niedersanken.

Hallo, sollte Bill einen wichtigen Fund getan haben?!

Fest winkte Hoot ihm mit den Augen zu, als Zeichen, ihm zu folgen. Nicht ohne zwiespältige Empfindungen schlüpfte er lautlos hinter Bill in den Salon.

Hoot schloß möglichst geschlossen die Verbündungstür.

„Ich glaube, wir haben eine Spur,“ räunte er. „Da, seien Sie, was ich in der Tasche dieser Person gefunden habe.“

Er wies ihm mit der Geste eines Triumphators einen abgerissenen Fetzen Papier.

Bob nahm ihn und studierte ihn eifrig. Es war offensichtlich ein der Kopf eines Briefes gewesen. Jetzt war nur noch lesbar:

„Ihn, Mai 6th 1925.
n Brunt Str. 212.

Donnerstag, den 23. Dezember 1926

Der Siedlungsfreit um Australiens Hauptstadt

Wie in der Bildnis eine Musterstadt entsteht. —
Canberra, die schönste Stadt des Erdenrands. —
Australien kann sich's leisten.

Im nächsten Jahr wird die australische Regierung Melbourne verlassen und nach Canberra überziehen, einem Städtchen von 5000 Einwohnern, dessen Bevölkerung zur Hälfte aus Bauarbeitern besteht. Das degradierte Melbourne ist ein großer Hafenplatz und verfügt über alle Bequemlichkeiten einer modernen Großstadt. Wenn die Abgeordneten im Mai 1927 ihre erste Tagung im neuerrichteten Parlament von Canberra abhalten werden, können sie nur durch wenige Straßen der jungen Stadt gehen, die 70 Meilen von der Küste entfernt liegt, und die deshalb niemals ein großer Handels- oder Industriestandort werden wird. Kein

nicht einmal eine Zeitung erscheint in diesem Landstädtchen; nur ein Kino zeigt älteste amerikanische Filme. Was in aller Welt mag die australische Regierung veranlaßt haben, in dieser Einöde des australischen Busches ein Parlamentsgebäude errichten zu lassen das mehr als 10 Millionen Mark kostet, Elektrizität, Wasserleitung und Telefon in die Häuser zu legen, Parks zu pflanzen und eine Eisenbahn zu bauen, die eine provisorische Verbindung mit der Nebenstrecke von Sidney nach Bombala herstellt?

Warum man sich so weit in die Wildnis verfröschen hat? Die Geschichte klingt unglaublich, aber sie ist wahr und überdies lehrreich. Sidney und Melbourne sind die beiden größten Städte Australiens; jede glaubte, Anspruch darauf zu haben, die Hauptstadt der australischen Union zu werden; und da keine der andern den Vorrang gönnte, so wurde in der australischen Verfassung vom Jahre 1901 festgelegt, daß verlegt werden sollte. Um der Eisernacht und dem Feind der Staaten gerecht zu werden, wurde festgelegt, daß die neue Hauptstadt mindestens 100 Meilen von Sidney, der Hauptstadt des Landes Neu-Süd-Wales entfernt liegen müsse; sonst hätte Sidney einen unberichtigten Vorteil (und die Abgeordneten zu viel Bequemlichkeiten) gehabt. Nun aber, über sieben Jahre dauerte. Nahezu jeder Parlamentarier verlangte, daß die Hauptstadt in seinem Wahlkreis liegen solle. Intrigen wurden gewonnen, die Abgeordneten anderer Staaten in die Angelegenheit verwickelt . . . Tatsächlich brachte man

40 verschiedene Orte in Neu-Süd-Wales ganz ernsthaft in Betracht.

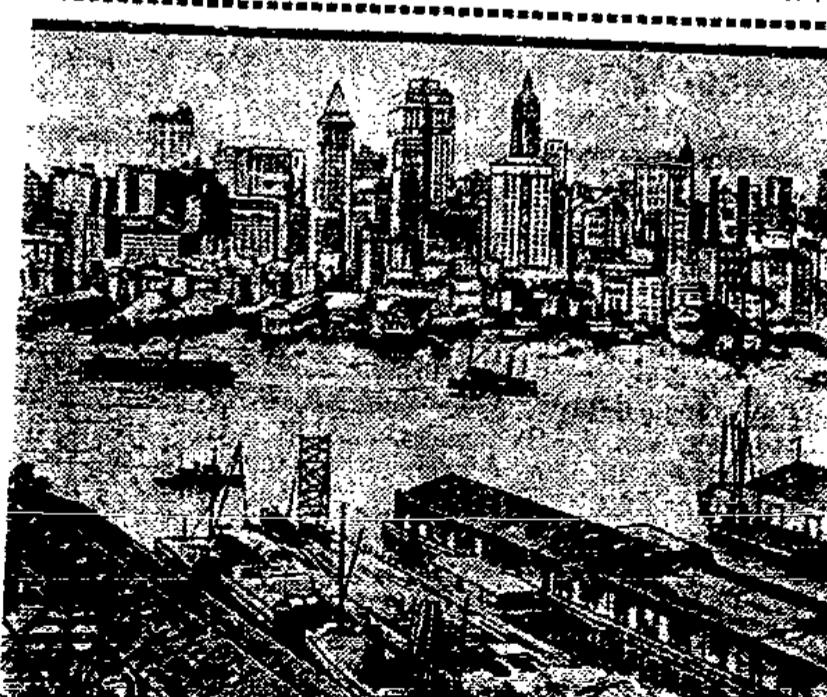
von denen 28 in die engere Wahl kamen. Die wechselnden Parlemente setzten dann mit sich ändernden Mehrheiten viermal im Laufe der Jahre einen andern Ort als "endgültige Hauptstadt" fest. Endlich beschloß man im Jahre 1920, die Bauarbeiten in Canberra in Angriff zu nehmen.

Schon lange vorher, nämlich im Jahre 1911, hatte man einen Preisauftschreiben für den besten Entwurf der neuen Stadtbauvorlage veranstaltet. Architekten und Städtebauer der ganzen Welt wurden zum Wettbewerb eingeladen, denn Australien hatte den Ehrengesetz, eine Musterstadt anzulegen, die vorbildlich für den gesamten modernen Städtebau werden sollte. Ein Architekt aus Chicago erhielt den ersten Preis. Nun wird die Stadt auf einem hügeligen Gelände gebaut, dessen durchschnittliche Höhe 1800 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Das Klima ist aufgrund aber obwohl Canberra näher an der tropischen Zone als Melbourne liegt, ist es rauher als in der bisherigen Hauptstadt, da die Sommer heißer und die Winter kälter sind. Die Straßen verlaufen leicht gebogen; auf den Hügeln sollen die öffentlichen Gebäude in beherrschender Lage stehen. Die Baukommission hat beslossen, Canberra zur schönsten Gartenstadt der Erde zu machen.

Trotzdem freuen sich die Beamten keineswegs auf ihre Überstellung. Gibt es doch in Canberra zunächst keine höhere Schule für die Kinder der Beamten, und sicherlich werden auch die Lebens kosten an dem kleinen, schwer erreichbaren Ort höher sein als in der großen Hafenstadt; außerdem wird es manchen Beamten in der erwarteten Höhe ihres neuen Wohnsitzes bald langweilig werden. Dazu kommt, daß viele Beamten in Melbourne ihr eigenes Haus haben und

bei dem zu erwartenden starken Verkaufsangebot an Häusern und Grundstücken nur schlechte Preise zu erzielen seien werden.

Freilich soll die gesamte Regierungsmaschinerie nicht auf einmal von Melbourne nach Canberra verlegt werden, sondern es werden im nächsten Frühjahr zunächst 600 Beamte mit ihren Familien hinüberziehen; die gesamte Überstellung soll erst im Laufe mehrerer Jahre bewerkstelligt werden. Auch will die Regierung dafür sorgen, daß ihre Beamten bei dem Verkauf ihres Besitzes in Melbourne keinen Schaden erleiden, und sie wird sie nötigenfalls selbst zu einem angemessenen Preis übernehmen. Man hofft, daß

**Die Kreisels-Katastrophe auf dem Hudson.**

Auf dem Hudsonstrom in New York hat sich eine schwere Schiffskatastrophe ereignet. Ein mit 70 Arbeitern besetztes Motorboot wurde durch eine große Eisflanke gerammt und zum Kentern gebracht. Obwohl von allen Seiten Dampfer zur Hilfe eilten, gelang es nur 24 Überlebende zu retten, während 33 Tote geborgen wurden und die übrigen 13 noch vermisst werden. Sie sind wahrscheinlich im Innern des Schiffes eingeschlossen. Die Überlebenden waren meist Arbeiter, die sich in einer Fabrik um Arbeit beworben wollten. Unser Bild zeigt die Unglücksstelle auf dem Hudson. Im Untergrunde Wolkenkratzerviertel New Yorks.

Canberra bald wachsen wird, und man hat einen genauen Bebauungsplan aufgestellt, der verhindern soll, daß sich die australische Hauptstadt ähnlich entwickelt, wie Washington. In Washington nämlich sollte das Capitol im Mittelpunkt der Stadt stehen, aber die Bodenpekulation setzte durch, daß sich alle Geschäftshäuser im Welten ansiedelten, und so steht das amerikanische Regierungsgebäude heute am Ostrand der Stadt. Um zu verhindern, daß sich die Bodenpekulation des Terrains bemächtigt, hat man eine Art Bodenreform eingeführt. Das Land wird nicht verkauft, sondern nur auf 99 Jahre verpachtet; dabei werden die Pachtzäle in gewissen Abständen neu festgesetzt. Das ganze Unternehmen kostet natürlich außerordentlich viel Geld, aber Australien ist reich und kann es sich leisten, auf die Eiserne Leute seiner Mitbürger Rücksicht zu nehmen.

**Vom Tode gerettet.**

Der in Kabul, der aghanischen Hauptstadt weilende deutsche Gelehrte Stratil-Sauer hatte in der Polizei einen Überfall auf ihn machen wollte, er schossen und sollte nach altem aghanischem Gesetz zum Tode verurteilt werden. In den öffentlichen Gerichtsstätten baten jedoch die Verwandten des Gefangenen, nun auch von seiner Schulds überzeugt, den deutschen Gelehrten um Verzeihung und damit ist sein Leben nicht mehr bedroht. Unser Bild zeigt Herrn Stratil-Sauer, der dieser Tage auf freien Fuß gesetzt wurde.

Überall das gleiche.**Ein Gefängnisdirektor darf sich nicht erinnern.**

Vor kurzem waren in den "London Evening News" die Erinnerungen des Majors F. H. Blake, des ehemaligen Gouverneurs des Gefängnisses von Pentonville, erschienen und hatten um so größeres Aufsehen erregt, als ein Aufzug auch eine Unterredung gab, die dem Gouverneur mit dem wegen Mordes zum Tode verurteilten Frederick Buxton gehabt hatte. Dieser Buxton hatte gemeinsam mit Ethel Thompson den Gatten dieser Frau ums Leben gebracht und war im Januar 1923 von den Geschworenen verurteilt worden. Der Fall hatte seinerzeit ungeheure Sensation gemacht, da Ethel Thompson die erste Frau seit langen Jahren war, die hingerichtet wurde. Die Erinnerungen des Gouverneurs haben nun für den Verfasser einer höchst unliebsamen Nachspiel. Die Behörden erblitten in der Artikelserie der "London Evening News" eine amtsschreiberliche Publikation, die den Dienstvorschriften des "Official Secrets Act" widerspricht. Major Blake hatte sich dieserhalb vor dem Disziplinargericht zu verantworten, das ihn zu einer Geldstrafe von 250 Pfund Sterling verurteilte.

Der Clown als Opernkomponist.**3000 Francs Abendhonorar.**

Dieser Tage hat in der Pariser Komischen Oper eine neue Oper "Das Kloster" ihre Uraufführung erlebt, die schon aus dem Grunde Beachtung verdient, weil ihr Komponist, Michel Maurice Levy, als Komponist ebenso unbekannt wie als Brettsänger unter dem Namen Bétove eine populäre Persönlichkeit ist. Der Text der neuen Oper wurde nach dem Theaterstück des verbotenen belgischen Dichters Verhaeren bearbeitet, ein Stück, das vor einem Jahr mit großem Erfolg im Théâtre français gegeben wurde. Michel Maurice Levy, der heute 43 Jahre alt ist, erregte schon in jungen Jahren wegen seiner schöpferischen Begabung Aufsehen. Die Hoffnung, daß er einst ein großer Musiker werden würde, wurde aber durch militärische Verhältnisse vereitelt, die den Jüngling zwangen, einen eitalytischen Gewerbe zu suchen. Er betätigte sich auf kleinen Varietébühnen, wo er als Bétove, musikalischer Clown und Komiker, auftrat. Seine selbstkomponierten komischen Lieder fanden beim Publikum so großen Anklang, daß er schließlich in der Olympia Music Hall in Paris mit einem Abendhonorar von 3000 Francs engagiert wurde. Dort hörte ihn eines Tages ein Theatredirektor, der aus den Umländern Bétoves den ersten Ton und eine echte künstlerische Begabung heraushörte. Auf seinen Rat berief Bétove ernste Studien und ging mit Eifer daran, die Musik zum Textbuch des "Klosters" zu schreiben. Der Erfolg hat ihm Recht

Der Schminktopf der Frau Pharaos.

Einer der bemerkenswertesten Funde des Dr. G. Carter im Grabe Tut-anch-Amuns in Luxor war ein verschlossener Schminktopf aus Kalkpat. Als man das Gefäß öffnete, fand man eine erhebliche Menge eines Schönheitsmittels, das eine recht ungleichmäßige Mischung darstellte, und den ein deutlich wahrnehmbarer Fettkörper entströmte. Diese Masse wurde von dem englischen Chemiker Chapman analysiert; leider ist das Geheimnis der altägyptischen Toilettenchemie nicht zu entschlüsseln gewesen. Das Ergebnis der Analyse, das im englischen "Journal of the Chemical Society" veröffentlicht wird, läßt die Frage über die Natur der angewandten Fette offen. Es scheint indessen wahrscheinlich, daß diese Schminke aus etwa 90 Prozent eines tierischen Fetts und aus 10 Prozent Harz oder Balsam bestand. Im Laufe der Zeit hat dann dieser Balsam den Zeitraum der Zeitnahme den Geruch mitgeteilt, der das Hauptzweck dieses altägyptischen Schönheitsmittels aus der Zeit der Pharaonen bildet.

Eine Kältewelle aus Russland.

Naches Fallen des Thermometers in ganz Deutschland. Mittwoch ist in Norddeutschland ein plötzlicher Temperatursturz eingetreten, der in Berlin das Thermometer auf 2 Grad Wärme in den Mittagsstunden auf 4 Grad Kälte in den Abendstunden hat sinken lassen. Dieser Temperatursturz ist auf eine gewaltige Kältewelle zurückzuführen, die aus Russland kommend über Deutschland hereingebrochen ist. Aus Königsberg wurden abends 14 Grad, aus München 9 Grad, aus Posen 8 Grad und von der Ostspitze 19 Grad Kälte gemeldet.

München im Schnee.

Der starke Schneefall, der nach einem regnerischen Nachmittag am Montag in den späteren Abendstunden in München einsetzte und während des ganzen Dienstags anhielt, hat vorübergehend zahlreiche Verkehrsstörungen in der Stadt hervorgerufen. Im Eisenbahnverkehr ergaben sich z. B. bei den Schnellzügen von Berlin Verzögerungen bis zu einer Stunde. Dafür aber haben Stadt und Umgebung ein wirklich weihnachtliches Aussehen angenommen.

Boden eines harten Winters?

Über ganz Dänemark werden Millionen von Zugvögeln, meist Buchstinen, von Norden kommend, beobachtet, die weiter südlich ziehen. Dies soll ein südliches Vorzeichen für einen besonders harten Winter sein, da sonst die Buchstinen auf der skandinavischen Halbinsel, wo sie die Kälte vertrieben haben, überwintern.

Hochwasser im Kieler Hafen.

Infolge des starken Nordoststurmes ist das Wasser im Kieler Hafen im Laufe der Nacht unanhörlich geschlagen. Nach kurzem Abschluß heute morgen ist wiederum eine Steigerung eingetreten, so daß der Wasserstand gegenwärtig 1,58 Meter über den normalen Stand beträgt. Einige Kanäle sind bereits von Wasser bespült.

Die Trave stand gestern um 11 Uhr 1,28 m über normal. Um die Mittagsstunden setzte langsames Fallen ein. Im Hotel "Stadt Kiel" steht das Wasser einen halben Meter hoch, so daß der Betrieb vorübergehend geschlossen werden mußte.

300 chinesische Kulis erfroren.

Wie aus Kalgan in der Provinz Tschili berichtet wird, sind 300 Kulis, die von den Truppen der chinesischen Nordarmee gefangen gesetzt waren und in offenen Eisenbahnwaggons nach Ning Tschien befördert werden sollten, während der Fahrt vor Kälte und Hunger gestorben.

Dezemberlicher Aprilscherz in Herrorts Wartezimmer.**Die wartenden Kunstreiter.**

Im Wartezimmer des Ministers Herrort fanden sich vor einigen Tagen die berühmtesten Vertreter der Künstlerschaft: Trittan Bernard, Maurice Dekobra, große Schauspieler wie Galipaux und Ada Rubenstein, um nur einige zu erwähnen. Jeder Neueintretende wurde mit einem misstraulischen Blick gemustert. Die Versammlung von Verschwörertheiten elektrisierte das ganze Ministerium. Über den Zweck der Zusammenkunft verlautete nichts. Jeder versuchte ihn von den andern distret zu erfahren, aber der Rest war diplomatisches Schweigen.

Nachdem der neuere Künstlerklatsch von Paris besprochen war — inzwischen war eine Stunde vergangen — entschloß sich einer zu der mutigen Frage, worauf man denn eigentlich wartet. Es stellte sich heraus, daß jeder eine telephonische Aufforderung von Herrort bekommen habe, um 6 Uhr im Ministerium zu erscheinen, da er eine dringende und vertrauliche Sache mit ihm zu besprechen habe. Natürlich freute sich jeder seiner eigenen Wichtigkeit. Die Sache erwies sich leider zum Schlus als ein Wit eines Unbekannten, der auf diese Weise die ganze Künstlerschaft von Paris zusammengetrommelt hatte. Nur die Tatsache, daß so viele hereingefallen waren, milderte die Wit der Künstler.

Küßen ist doch eine Sünd! Die Richter in Höchst scheinen sehr kindisch zu sein. Sie haben den 24jährigen Instalatoren Heini Rosch wegen kühlen Unfalls zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt, weil er seine Braut im mittleren Kindergarten auf dem Hof ihres Hauses geküßt hatte. Ein Nachbar hatte Rosch genommen und das versteckte Paar angezeigt. Heini Rosch beugte sich nach der Urteilsverkündung über die Brüstung an einer Frau und gab ihr einen herzhaften Kuß. Der Richter schien abermals empört zu sein. Als er jedoch erfuhr, daß die Dame nur die Mutter des Sünders war, unterließ er eine nochmalige Strafverfolgung.

**Guter Sprung!**

In Oberwiesenthal im Erzgebirge ist eine neue Sprungschanze für die Winterwintersportler eingerichtet. Unser Bild zeigt die ersten Sprünge auf der neuen Sprungschanze.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Stabilisierung am Weltfrachtenmarkt.

Auf dem Weltfrachtenmarkt ist die scharfe Abwärtsbewegung der Frachtkräfte zunächst zum Stehen gelommen. Im Gegenzug zu den vorangegangenen Wochen haben sich die überseeischen Abnehmer bereit gefunden, einen Teil ihres Tonnenbedarfs zu decken, nachdem sie herausgestellt hat, daß sich der Zustrom von Ballastdampfern zunächst noch in engen Grenzen halten wird. Befannlich hatte es bisher den Anschein, daß nach der Beendigung des britischen Kohlenstreits die meisten Reeder Europas ihre Schiffe nach den Überseehäfen dirigieren würden, und diesem Umstande war es zugeschrieben, daß vor allem die Getreidefrachten katastrophal zuschlagen.

Die letzten Tage haben aber den Beweis erbracht, daß die ausgehenden europäischen Märkte — vor allem der kontinentale Kohlenfrachtenmarkt — den Reedern doch ihre erste grüne Beschriftungsmöglichkeiten bieten werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Kohlenladungen von England zunächst noch eine Stellung behalten werden; es dürften noch einige Wochen ins Land gehen, bis die Kohlennutzung von britischen Häfen wieder eine übende Rolle am internationalen Frachtenmarkt spielen wird. Bis dahin werden aber die Kohlenverfassungen vom Kontinent die Lücke ausfüllen müssen.

Gegen die Frankenkurste.

Angesichts des neuen starken Steigens des Frankenkurzes an der vorgezogenen Börse erläßt der bekannte Wirtschaftskritiker Römer im "Figaro" einen leichten Warndienst. Die Kontrolle über den Devisenmarkt müsse unbedingt verschärft werden. Es müsse unter allen Umständen verhindert werden, daß der Frankenkurz „austritt“. Vorgekennzeichnete die Hochflut der Spekulation alle Dämme der staatlichen Kontrolle überflutet. Die Spekulation wisse ebenso gut, daß sich das Schauspiel zu sehr in Devisenkäufen festgelegt habe und über die flüssigen Frankensummen zur Abgabe am freien Markt mehr verfüge. Sowohl Mittel seien möglich, um aus dieser Lage herauszukommen. Beide seien aber nicht ohne weiteres durchzuführen; entweder müsse man sich von der Bank von Frankreich einen größeren Vorstoß geben lassen oder man lege eine neue Schausanleihe auf. Nur so könnten die nötigen flüssigen Mittel herangeführt und die Gefahr vermieden werden, daß der Frankenkurz ernst der Kontrolle entwiche.

Verschlechterung am deutschen Arbeitsmarkt.

Das Tempo der Arbeitsmarktvorschlechterung hat sich nach den Berichten der Landesarbeitsämter in der Zeit vom 18. bis 18. Dezember verstärkt. Wie in den Vorwochen, handelt es sich bei den Angängen an Arbeitslosen hauptsächlich um Kräfte, die von den Campagne- und Lufthafenbetrieben zurückkehren. Angehörige des Hoch- und Tiefbauamtes geben an, daß daneben auch die Ziegeleien, Zement- und Kalk-, sowie die Sägemehrfabrik Industriekräfte abziehen, ist aus der engen Verbundenheit dieser Gewerbe mit der Börse auf dem Baumarkt ersichtlich. Im rheinisch-westfälischen Bergbau beginnt sich ein gewisser Stillstand in der bisherigen Aufwärtsentwicklung geltend zu machen, wenn auch gelernte Kräfte noch eingekettet werden. In größeren Städten ist es infolge des Weihnachtsgeschäfts zu Einstellungen gekommen, die jedoch durchweg nur aus hilflosen Charakter haben und das Gesamtbild nicht wesentlich beeinflussen. Die saisonmäßige Verschlechterung im Winter hat die Befahrung in einigen vornehmlich industriellen Berufen nicht nur ganz ausgeglichen, sondern auch um etwas überholt.

Syndikatsverhandlungen osteuropäischer Eisenindustrie.

In Wien finden augenblicklich Verhandlungen der Vertreter der polnischen, österreichischen, ungarischen und tschechoslowakischen Eisenindustrie statt. Von polnischer Seite nehmen an den Verhandlungen die Vertreter aller Hütten, Oberförstereien und Kongresspolens, sowie des Eisenministeriums teil. Auf der Tagesordnung steht die Frage einer Zusammenarbeit der beteiligten Länder und die eventuelle Gründung eines Eisenkonzerns.

Neue Aufträge für Siemens-Schuckert. Die Niederländische Gesellschaft für Hafenanlagen, die erst vor kurzem einen Auftrag zur Ausführung der Baugearbeiten im Hafen von Santa Cruz erhalten hat, hat nun auch bedeutende Arbeiten im Hafen von Las Palmas übernommen. An diesen Arbeiten ist die spanische Abteilung der Siemens-Schuckert-Werke beteiligt. Die Ausführung des Auftrages dauert 7 Jahre. Die Kosten werden auf 38 Mill. Peseten gesetzt.

Die Eröffnung der deutschen Rallipreise. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung u. a. unter Stimmenthaltung der Arbeitnehmer und Angestellten die eintümige Erhöhung der Gehälter im Durchschnitt um 9,5088 Prozent mit Billigung vom 22. Dezember 1926. Die Verteilung der Erhöhung erfolgt so, daß die Preise einzelner Salzsorten mit geringeren, andere mit höheren Preisen fest gestellt sind.

Arbeitsbeschreibungen im Bielotter Fabrikierer. In den letzten Wochen waren fast alle Bielotter Fabriken infolge Auftragsmangels gezwungen, die Arbeit einzurichten, einige haben sogar ihren Betrieb ganz geschlossen. Unter letzteren befindet sich die Dichtfabrik von Brann, die 120 Arbeiter beschäftigte, die Tuchfabrik Zbara (40 Arbeiter), die Metallfabrik Polidzi (30 Arbeiter). In der Tuchfabrik Zbara wurden 60 Arbeiter entlassen.

Weiterer Rückgang des polnischen Textilwarenexports. In der ersten Hälfte des Dezember wies der polnische Textilwarenexport einen weiteren Rückgang auf. Auch die Hoffnungen auf eine baldige Besserung des Exports nach dem Berliner Osten sind durch das ungünstige Ergebnis der mit Vertretern der Polihim geführten Verhandlungen wegen Errichtung von Lagerhäusern in Münchowice zunichtegemacht worden. Die Verhandlungen scheiterten in der Hauptfrage an der Unmöglichkeit, entsprechende Kredite an die Arbeitnehmer zu gewähren.

Besserung in der englischen Schiffbauindustrie. Die Entwicklung des englischen Kapitalkreises macht sich bereits im englischen Schiffbaubereich bemerkbar. Die englischen Werften verfügen über eine größere Anzahl von Aufträgen; so sind besonders Aufträge für den Bau von Tankerschiffen an-

die englischen Werften gegangen, und zwar soll die Zahl der bestellten Tanker 13 betragen. Auch liegen Aufträge für große Passagierdampfer vor. Dieser Auftrag wird in Dundee ausgeführt; in Hoburn hat man mit dem Bau eines 18.000-Tonnen-Dampfers begonnen. Auch die Werften von Swan Hunter haben die Arbeit aufgenommen, da ihnen ein Auftrag für drei Schiffe eingegangen ist.

Die Stabilisierung in Dänemark.

Wiedereinführung der Golddeckung.

Die dänische Regierung legte dem Reichstag das erwartete Gesetz zur Wiedereinführung der Golddeckung des dänischen Geldes vor. Das Gesetz bestimmt, daß ab 1. Januar 1927 das dänische Geld aus Goldbarrentlösung zu fundieren sei und zwar verpflichtet es die Nationalbank zur Auslieferung von Goldbarren gegen mindestens 28.000 Dänische Kronen über einen mehrfachen Betrag. Diese Regelung soll vorläufig bis Ende 1929 gültig sein. Sie bildet gelinde Annahmenpflicht von Valutaländern und Auskunftsplausibilität über den Besitz an fremder Valuta wird verlangt. Dagegen enthält das Gesetz keine Verlängerung der Ende dieses Jahres ablaufenden fremden Valutafriede von 40 Millionen Dollars und 3 Millionen Pfund Sterling (Stabilisierungssondes), so daß die Nationalbank die Parakrone mit eigenen Kräften aufrechterhalten muß. In einem Kommentar der Nationalbank heißt es, daß die Bank von England den Übergang zum Barrenturs statt zum Goldzinsfuß empfohlen habe. Die Annahme des Gesetzes ist sicher. Die Valutapolitik des sozialistischen Kabinetts hat diese Gesundung der dänischen Valuta ermöglicht.

Deutsch-russischer Güterverkehr über Danzig. Am 1. Januar 1927 wird zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sovjetrepubliken im Transitverkehr durch Polen und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig der direkte Eisenbahn-Güterverkehr eröffnet. Als Grundlage für diesen Verkehr gelten die Bestimmungen der Berner Internationalen Konvention.

Das Schicksal der Junktoren. Die Verhandlungen zwischen dem Reich und Professor Junkers über die Reichsbeteiligung an den Dessauer Junktorenzeugwerken sind, wie gemeldet wird, jetzt soweit gefordert, daß in nächster Zeit — als Termin wird der Januar genannt — mit der völligen Lösung des Reiches von seiner Beteiligung an den Junktorenwerken zu rechnen ist.

Eine deutsche Grubenlampenfabrik in Katowitz. In Katowitz wurde vor kurzem eine Fabrik für Grubenlampen unter der Firma "Fleemann u. Wolf" als Zweigniederlassung der jüdischen Firma gleichen Namens in Zwickau gegründet. Die Fabrik hat bereits mit der Herstellung von Gaszettel- und elektrischen Lampen begonnen.

Gebührenfreie Börsen zur Leipziger Frühjahrsmesse. Die deutschen Auslandsbehörden sind vom Auswärtigen Amt angewiesen, den Besuchern der Leipziger Frühjahrsmesse 1927 gebührenfreie Sichtvermerke unter den gleichen Bedingungen zu erteilen wie sie ähnlich der Herbstmesse 1926 festgesetzt worden sind.

Sport-Jungen-Spiel

Deutscher Schwerathletiktag in Wien.

Die beiden hervorragenden süddeutschen Schwerathleten Reinfrank-Mannheim und Straßberger-München leisteten einer Einladung nach Wien zum Weltkampf im Gewichtheben Folge. Der Leichtgewichtler Reinfrank brachte es in den fünf Übungen auf 477,5 Kilogramm und schlug mit dieser Leistung den Wiener Weltrekordstifter Hof um fünf Kilogramm. Straßberger dagegen vermochte an dem Wiener Schielberg seinem Bezwingter bei den deutschen Kampfspielen in Köln keine Revanche zu nehmen. Er brachte es nur auf 525 Kilogramm, während sein Gegner mit einer Leistung von 532,5 Kilogramm aufwartete.

Drei österreichische und zwei deutsche Höchstleistungen wurden bei dieser Gelegenheit aufgestellt. Reinfrank schuf im linksbarmiannischen Reiben mit 74,7 Kilogramm und im beidarmigen Reiben der Leichtgewichtsklasse mit 97,9 Kilogramm neue deutsche Bestleistungen.

Die Bewerber um die Bör.-Weltmeisterschaft.

Unter den Titelkandidaten auf Tunneus Krone ist in letzter Zeit mächtig ausgeräumt worden. Von den vielen Kandidaten, die sich um die Weltmeisterschaft bewerben, ist der größte Teil inzwischen ausgeschieden und der Kreis der Kandidaten ist nur noch sehr klein.

Harry Bill verlor gegen Sharkey. Dicker wurde zweimal "ausgeschieden", und zwar von Rud. Gormann und Jim Malone, nachdem er vorher beide Rennen aus dem Rennen geworfen hatte. In die Zahl wurde von dem Wiener Boxer Heinrich Malone schwer f. v. geschlagen und schließlich erlitt auch der starke Schwede Harry Vernon, in dem viele einer der berechtigten Kandidaten auf die Meisterschaft haben, eine unerwartete Niederlage durch den zweitklassigen Mag Gerty. Uebria gehörte nur noch Malone, Godfrey, Monte Hamm, Sharkey und der jetzt neu hinzugekommene Europameister Paulino. Von denen aber wahrscheinlich auch Joe Tolson und Paul Verlinden können werden.

Bon diesen Boxern werden wahrscheinlich nur Dempsey und Delaney in das Finale gelangen und von diesen beiden wird es wahrscheinlich Dempsey sein, der dann Tunneus im Endkampf gegenüberstehen wird.

Gene Borg beim Schwimmwettkampf geschlagen. In Stockholm trat gestern der berühmte Schwede Gene Borg in einem 200-Meter-Schwimmwettkampf, konnte jedoch mit 3:08,7 Minuten nur den zweiten Platz belegen. Sieger blieb Lindeberg in 2:58,6 Minuten vor Tor Henning 3:00,7 Minuten.

Eine Weltmeisterschaft für Käppi. Findet vom 30. Januar bis zum 13. Februar 1927 in Roskilde statt. In der zweiten Februarhälfte soll die Ausstellung nach Roskilde übergeführt werden.

Schönste Turnerinnen Turnerinnen. Die Turnerinnen des Zittauer Vereins haben unter Leitung ihrer Beiratstrainerin, Gertrude Strahl, die Eröffnung einer Beizügelschule nach dem Muster der Leipzig-Dresdner Turnschule ins Leben gerufen. Die männlichen Turner und Sportler haben dieses Ziel noch nicht erreicht.

Generalschafftliches u. Soziales

Ein stürmisches französischer Beamtenkongress.

Am Dienstag ist in Paris der französische Beamtenkongress eröffnet worden, der bereits vor vier Wochen stattfinden sollte, damals aber nicht aufstande kam, weil Poincaré die Verwaltungen angewiesen hatte, den Delegierten den Urlaub aus Teilnahme am Kongress zu verweigern. Die hauptsächlichste Frage, die in der diesmaligen Tagung entschieden werden soll, ist die des Antrusses der Beamtenverbände an die CGT, von der sie sich 1921 nach mehr als anderthalbjähriger Zusammenarbeit getrennt hatten. Im Laufe der Dienstagssitzung kam es besonders zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem extrem stark kommunistischen Flügel der Beamtenverbände unter der Führung des kommunistischen Deputierten Picquemal und den durch das Büro des Kongresses vertretenen gemäßigten Gewerkschaftsvertretern. Die kommunistischen Redner waren in ziemlich scharfen Auseinandersetzungen dem gegenwärtigen Generalsekretär der Beamtenverbände, Laurent, und dem ganzen Büro vor, nicht in genügendem Maße die Gewerkschaftsinteressen und Beamtenrechte verteidigt und vor allen Dingen eine Art „diktatorische Gewalt“, ähnlich derjenigen Poincarés über die Beamtengewerkschaften auszuüben. Sie schlugen ein Misstrauensvotum gegen das gegenwärtige Büro vor. Der Generalsekretär des Kongresses verteidigte sich im Laufe der Nachmittagsitzung in einer längeren Rede. Er bedauerte, daß er als Gewerkschaftssekretär, der als Schiedsrichter über den Parteien stehen sollte, gewungen sei, in rein persönlichen Angelegenheiten auf dem Kongress das Wort zu ergreifen. Er verurteilte scharf die lärmenden Aufführungen der kommunistischen Redner im Laufe der Vormittagsitzung und betonte, daß unter diesen Umständen eine geordnete Arbeit nicht möglich sei. Die Mehrheit des Kongresses brachte ihm lebhaften Beifall. Daraufhin wurde die Sitzung auf Mittwoch verlängert.

Neue Erwerbslosen-Unruhen in Stettin.

Zusammenstöße mit der Polizei.

Am Mittwoch kam es in Stettin wieder zu Demonstrationen von Erwerbslosen und zwar handelte es sich um den dritten Tag, an dem die Kommunisten dieses „Spiel“ infizierten. Die Polizei hatte auf Grund der Erfahrungen von den Vortagen die zum Rathaus führenden Straßen abgesperrt, so daß die Erwerbslosen in die Nebenstraßen abgedrängt wurden. Als ein Teil der Demonstranten versucht, truppweise doch noch bis zum Rathause vorzudringen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinchen beworfen und zogen in der Abwehr blank. Einige Personen wurden verletzt, auch Verhaftungen wurden vorgenommen.

Riesenkündigungen in der deutschen Schuhindustrie. Am Mittwoch sind auch in Berlin die Kündigungen der Arbeiter und Arbeitnehmerinnen der Schuhfabriken vorgenommen worden. Wahrscheinlich werden hiervon insgesamt 5000 Personen betroffen. Eine Bestätigung über den Umfang der Kündigungen liegt vorläufig jedoch nicht vor. Im ganzen Reich sind bisher 80.000 Personen gekündigt.

Geschafferte Verhandlungen. Die Verhandlungen, die gestern in Berlin unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers über den Antrag der Arbeitnehmer stattfanden, das bisherige Mehrarbeitsabkommen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau auf sechs weitere Monate zu verlängern, sind vorläufig gescheitert.

Streitdrohung der Wiener Kaffeehausangestellten. Die Organisation der Kaffeehausangestellten in Wien hat eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, der für heute nach 2 Uhr einberufenen Betriebsraterversammlung der Kaffeehausangestellten den Vorschlag zu unterbreiten, am Sonnabend, dem 25. Dezember, in den Streit zu treten. Sollten bis dahin die Kaffeehausbesitzer die Forderungen nicht erfüllen, wird am Weihnachtstage der Streit beginnen.

Arbeiter und Angestellte!

versichert euch nur in der von euch selbst geschaffenen Volksversicherung

"Volksfürsorge"

Die Rechnungsstelle für den ganzen Kreisstaat Danzig befindet sich in Danzig, Braband 16, bei Reinhold Hipp. Anträge nehmen nachstehende Vertraulichkeitsleute entgegen: Emil Zimmer, Johanniskirche 67, III. — Paul Peleitka, Petershagen hinter der Kirche 20. — Georg Mielke, Segeberg 21. — Alfred Waaser, Neufahrwasser, Albrechtstraße Nr. 21, Hof. — Gottfried Bock, Praust, Bürkelsestraße 7. — Robert Dreher, Altmödenstraße 8. — Jakob Lendowitsch, Neuwalde, Dirichauer Straße 148. — Paul Kraatz, Groß-Blehnendorf. — Erich Gomoll, Rammbahn 27. — Max Bohnke, Kahlbude. — Kurt Kren, Schleusingen 18. — Alfons Langfuhr, Eichenweg 12. — Hermann Krämer, Am Stein Nr. 5/6. — Gustav Lösch, Baumgartische Gasse 82/83. — Paul Jonas, Härtelgasse 12. — Frau Schneider, Neufahrwasser, Albrechtstraße 18.

Eine Versicherung in der „Volksfürsorge“ ist die beste Fürsorge für Schädelbrüche.

Versammlungs-Anzeiger

E. P. D. Sieben. Sonnabend, den 25. Dezember, nach 4 Uhr: Weihnachtsfeier mit Märchenpiel und Bescherung für die Kleinen, Theater und Tanz für die Großen. Mitglieder und Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Am Montag, den 27. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Karpenzeile 26, eine Delegiertenversammlung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert die Anwesenheit aller Delegierten.

Arbeiter-Schaftsclub Danzig, Gruppe Danzig. Die beiden Spielabende am Freitag, den 24. und 31. Dezember, sind verlegt auf Donnerstag, den 23. bzw. 30. Dezember 1926.

Arbeiter-Siedlungverein Neujahrsfeier. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Lokal Gambrinus, Fischerstraße: Mitglieder-Begegnung.

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend

Mampe-Liköre

Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden?

Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!

zum Fabrikpreis!

Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Weihnachts- und Neujahrsbedarf?

In den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!

Danzig: Tischlerei 41, Falzgraben 2-3; Langfuhr: Luisenstraße 14, Bärenweg 22a; Herkules: Heidestraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schidlitz: Kirchenweg 6

Danziger Nachrichten

Weihnacht in allen Herzen!

Die Kinder der sozialdemokratischen Parteigenossen feiern das Weihnachtsfest.

Im prächtig geschmückten Saale des Werkstoffschauses, der im Glanz von vielen hundert Kerzen aus Tannenzäumen und Kränzen prangte, haben sich die Kinder der Angehörigen der Sozialdemokratischen Partei zusammengefunden, um ihre Weihnachtsfeier und Bescherung zu haben. Über 800 Kinder entglichen die Wünsche und Sorgen froher Gaben und treuer Helferinnen und Helfer. In seiner herzlichen Weihnachtsansprache, in der Genüsse Beleidigung auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes für den Sozialisten hinwies, führte der Redner aus, daß Frost und Dunkel, Hass und Reaktion, Licht und Wärme — Auflösung und Menschenliebe bedeuten. Redner sprach den Wunsch aus, daß sich zu Weihnachten in jedem Menschen der Bärtbaum mächtig entzünden möge zum Kampf gegen Frost und Dunkel, zum Kampf gegen Hass und Reaktion.

Dann spielten die Musiker der Sozialistischen Arbeiterjugend frohe Weihnachtswiesen und im mächtigen Chor summte die große Kinderchor in die Lieder „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „O du fröhliche“ ein. Weihnachtsgedichte von Arno Holtz, die ein Jugendgenosse den begeisterten Kindern rezitierte und Gedichte von Kindern fanden reichen Beifall. Ein zweitaktiges Weihnachtsspiel, das leider mehr für die erwachsenen als für die heranwachsende Jugend bestimmt war, wurde zwar flott gespielt, stellte aber doch zu hohe Anforderungen an die Kinder. Auch die Schattenspiele hatten den gleichen Nachteil.

Zum Schlus schleppten Frauen und Mädchen mit hochgeladenen Körben voll von Weihnachtsgeschenken und bunten Tüchern die endlosen Stuhkreisen auf und nieder und begeisterten immer offene Kinderhände mit dem, auf das sich alle Kinderherzen schon seit Wochen freuen.

Weihnacht bei den Fürsorgeabteilungen.

Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, waren die Böblinge der Fürsorge-Erziehungs-Anstalt Tempelburg mit ihren Angehörigen in der geräumigen, festlich geschmückten Turnhalle der Anstalt zur Feier des Weihnachtsfestes versammelt. Die Bühne wurde von zwei großen Weihnachtsbäumen eingerahmt. Das reichhaltige, der Stimmung des Festes angepaßte Programm wählte sich flott ab. Zwei Weihnachtslieder wurden von dem dreistimmigen Chor der Böblinge unter Leitung des Dirigenten Lehrer Merten, gut vorgetragen. Dann wechselten Solopartie, Declamation und Zweigespräch ab. Direktor Maehl hielte die Ansprache. Das gut gespielte Weihnachtsspiel, in dem zum größten Teil Böblinge der Anstalt mitwirkten, erwies sich gerade für unsere heutige Zeit mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Noten passend. Die Szenerie und die Beleuchtungsette bot auch einen gut einstudierten Mädchentreiben und einen fröhlichen Zwergentanz. Mit der Bejierung, bei der die Böblinge kleine Schüsseln und nach Möglichkeit auch die Gaben erhielten, die sie sich gewünscht hatten, fand das schöne Fest seinen Abschluß.

Bei den innbstummen Kindern.

Der laute Weihnachtsumbel der Umwelt findet keinen Eingang in die stille Welt der Taubstummen. Nur aus dem, was durchs Auge erfaßt werden kann, erhebt ihr Weihnachten. Es gab aber trotz der Not der Zeit Herzen und Hände, die sich öffneten, als der Verein zum Wohle der Taubstummen um Gaben bat für die Weihnachtsbeschaffung der taubstummen Kinder. Am letzten Samstag vor den Ferien versammelten sie sich unter dem Tannenbaum, um den von ihren Freunden mit Geschenken gedeckten Tisch. Als dann zur Einleitung der Feier von den Lippen eines taubstummen Kindes ein Gedicht aufgesagt wurde, da empfanden auch die anwesenden Hörerende die Freude mit, die aus den Augen dieses Kindes strahlte. Dann kam der Weihnachtsmann. Mehrere Kinder sagten ihm ihr Sprüchlein auf, und dann sangt er für jedes aus dem großen Sack eine bunte Blume. Nun ging es an die Hauptsache, an die nützlichen Geschenke. Es gab fertige Anzüge, Kleiderstoffe und Schuhe für die große Zahl der Bedürftigen. Da war viel Freude

Das gestrige letzte Kinderfest des Weihnachtsdominiks in der Messehalle bereitete den zahlreich erschienenen Kindern

und Seitenzonen Sammels, über die, wer will und Zeit hat, zu Hause grübeln mag, aus ihnen dem Massen-Mensch von heute unanschaulichen und unverständlichen Exklusivität und ihrem Pathos in Einfachheit und Simplicität übertragen. Er macht aus den Schicksals-Bösewichten des Mittelalters milde gebundene Menschen von heute, die schlecht oder gut nicht sind, weil sie von unzivilisirten Mächten dazu bestimmt, sondern weil diese und jene Umgebung so oder so auf sie einwirkt. So macht Zehner aus einem Drama, dessen philosophischer Wert der Masse Mensch von heute inmitten des Getriebes dieser kapitalistischen Maschinenwelt nicht fassbar ist, wieder ein Stück Theater und ein Stück Welt, an dem auch diese Masse Mensch teilnehmen und ihre helle Freude und dunkle Erfüllterung haben kann.

Auch wenn nicht immer erreicht wurde, was Zehner wollte, es ist ein sauberer Stück Theater- und Kulturarbeit im besten Sinne, das sich die Theaterleute ansehen sollten: die Reize lohnen sich und wirkt sich aus.

Die Dorkeller — voran Kortner als Hamlet, eine erregend felsome Mischung aus Aktivität und Passivität; Paul Bildt als Polonius; Blaschkine Schlinger als Ophelia — waren Zehner in seinen Absichten mitführende und schöfende Instrumente und darüber hinaus eigensinnige Gestalter. Meiss — des Komponisten der „Potemkin“-Musik — gezeichnet musikalische Arbeit unterstrich unterirdisch die Dynamik der dramatischen Gipspunkte.

Die Berliner röhnen — nach den Protestansitären der Rechtspresse — sensationslüstern in die Aufführungen und wandern sich dann, daß es gar nichts zu pfeifen gibt, sondern daß hier von Königin vorhandenes, fortreißendes Theater gemacht wird, zu dem man nur Beifall klatschen kann. So haben reaktionäre Don Quichotter auch ihr Gutes: sie wirken hier als Kraft, die zwar das Übel will, doch oft das Gute schafft.

*
Im Lessingtheater (Salzburg-Bühnen) spielt man Tag für Tag vor vollem Haus Shaw's Komödie „Mensch und Übermensch“, inszeniert von Karlheinz Martin, der mit fühlendem Zugriff diesen herrlichen Rosinenkugeln aus geistreicher Gesellschaftskomödie und rebellischer Weltanschauung in einer spanischen Atmosphäre von hellen, lebhaften Farben und raumweitenden Formen serviert, so daß die Shaw'schen Rosinen noch einmal so gut und appetitlich würden. John Tanne, den Hecht im Karpenteich bürgerlicher Moral macht mit virtuos-schöpferischer Freiheit Johannes Niemann, der ein viel, viel besserer Sprech- als Filmschauspieler ist. Am Bühnentisch, der schillernden Schlangen Webt, gab Sabine Binder berührende, untergründige Farben. Die Ohrseigen für die Mutter, Deichsel und Geldsack, unterter Zeit klang-

eine Stunden ungeträbter Freude. Getrennt vom Grimm-Max und Moritz bescherten die erschienenen Kinder und maßen allerhand tolle Streiche. Auch der Weihnachtsmann war nicht kleinlich und schüttelte Süßigkeiten aus seinem Sack. Am heutigen Donnerstagabend wird das Schneewittchen-Märchen vor 800 Besuchern wiederholt. Den Kindern wird der Gabentisch vom Direktor und den Schauspielern gedeckt werden. Auch Max und Moritz und der Weihnachtsmann werden natürlich anwesend sein. Mit dem heutigen Donnerstagabend schließt der Vor-Weihnachtsdominik, um in den Feiertagen einschließlich Montag noch einmal, um in vollem Betriebe zu kommen. Bis gestern ist der Dominik von rund 70 000 Personen besucht worden, jedenfalls eine recht stattliche Zahl für eine Veranstaltung, die sich in vergangenen Jahren abspielt. Dem 75 000. Besucher wird voraussichtlich eine besondere Weihnachtsfreude bereitet werden.

Der Finanzknot im Höhenkreise.

Schadenersatzlage gegen den Sparkassenvorstand.

Die Sparkasse des Kreises Danziger Höhe hat bekanntlich Geschäfte getätigt, die schwere Verluste brachten. Geschädigt wurde der Kreis, der er für die verlorene Summe zunächst aufkommen mußte. Schuld an dem Zusammenbruch hatte der Sparkassenvorstand, weil er Geschäfte abgeschlossen hat, die über den Rahmen seiner Befugnis hinausgingen. Der Kreistag beschloß darauf, einen Untersuchungsausschuß einzurichten, der sich dann eingehend mit der Angelegenheit beschäftigte. Rechtsanwalt Rosenbaum wurde von ihm beauftragt, ein Rechtszutaten über die Regresspflicht des Sparkassenvorstandes abzugeben. Das ist inzwischen geschehen, worauf der Untersuchungsausschuss bei Stimmenthaltung des Vorstandes, des kommissarischen Landrats Hinze, beschloß, dem Kreistag folgenden Antrag:

Der Kreistag wolle beschließen, gegen die Mitglieder des früheren Sparkassenvorstandes, den Landrat Voll, den Kreisparkassendirektor Bindel, den Amts- und Gemeindevorsteher Maehl-Brentau, und den Rentier Erdmann-Oliva wegen der in dem Sparkasse des Kreises Danziger Höhe eingetreteten Verluste die Schadenersatzlage zu erheben, und zwar zunächst wegen eines Teilstabtes von 75 000 Gulden. Der Betrag von 75 000 Gulden wurde gewählt, weil die Möglichkeit besteht, diese Summe von den Regresspflichtigen einzutreiben.

Gestern hatte der Kreistag Danziger Höhe sich mit diesem Antrage zu beschäftigen. Der Vorsitzende, kommissarische Landrat Hinze, gab den vorstehend wiedergegebenen Beschluß des Untersuchungsausschusses bekannt und empfahl im Auftrag des Ausschusses um Annahme.

Die Ausprache über diese Fragen benutzte der kommunistische Abgeordnete Bulimakowski zu Angriffen gegen die sozialdemokratische Fraktion. Mit der zur Debatte stehenden Angelegenheit hatten seine Auseführungen jedoch nichts zu tun. Abg. Gen. Brill wiegt die Angriffe gewißlich zurück. Von dem Kreistagsabgeordneten Hinze wurde um nähere Aufklärungen zu der Sparkassenangelegenheit gewünscht, während der Abg. Grodecki Einzelheiten aus dem Rechtszutaten forderte. Landrat Hinze entgegnete jedoch, daß es in voller Offenlichkeit nicht geschehen könne, da z. B. die Erörterung der finanziellen Verhältnisse einzelner Personen zu unangenehmen Weiterungen führen könnten. Es ist jedoch festgestellt, daß ein Rechtszutaten die Regresspflicht des früheren Sparkassenvorstandes bejaht, weil dieser in einzelnen Fällen die Kreditgrenze nicht eingeholt habe und Geschäfte getätigt worden seien, die in den Schäden der Kassen keine Begründung finden. zunächst würden 75 000 Gulden, ein Teilstabt des Schadens, eingeklagt. Dem Kreistag steht es jedoch frei, später weiter zu schadensersatzansprüche zu stellen.

Das Ergebnis der etwa zweistündigen Verhandlung war, daß der Kreistag sich für den Antrag des Untersuchungsausschusses entschied. Mit 19 Stimmen, bei 2 Stimmenthalten wurde beschlossen, den früheren Sparkassenvorstand zur Leistung von Schadenersatz in Höhe von vorläufig 75 000 Gulden heranzuziehen.

Gefunden. Bei der Weihnachtsfeier der Sozialdemokratischen Partei im Werkstoffschaus ist ein Kinderhandschuh gefunden worden. Der Inhaber wird gebeten, ihn im Parteibüro, Weismönchshintergasse 1-2, abzuholen.

ten fast drei Stunden hagelnd und die Berliner Plätschten begeistert hinterdrein.

In Berlin macht man also augenblicklich mit gutem Theater gute Geschäfte. **Heinz Eisgruber.**

Die erste internationale Musikausstellung wird vom 12. Mai bis 16. Juni nächsten Jahres in Genf stattfinden. In einer Handelsabteilung wird die Musikinstrumentenindustrie in allen ihren Zweigen vertreten sein. Eine historische Abteilung soll die Entwicklung des Instrumentenbaues, berühmte Instrumente aller Art, Originalemanuskripte und vergleichen zeigen. Es sind große künstlerische Veranstaltungen geplant, darunter deutsche Opernfestspiele, Konzerte der führenden Orchester von Amsterdam und Rom, Aufführung der Pariser Komischen Oper usw. Ein internationaler Wettbewerb für Pianisten um den Weltcup für Klavier von 5000 Franks wird zum Ausdruck kommen. Ferner wird ein öffentlicher internationaler Wettbewerb für Prämierung der besten, in den letzten zehn Jahren gebauten Violine veranstaltet.

Berlin plant neue Kunstaustellungen. Die Berliner Akademie der Künste plant für das kommende Jahr außer ihren beiden gewohnten Ausstellungen, der Frühjahrsausstellung für Malerei und Plastik, und der Herbstausstellung für Schwarzweiss, zwei besondere Veranstaltungen: eine Hans-Thoma-Ausstellung zu Beginn des Jahres und eine Liebermann-Ausstellung zum 80. Geburtstage ihres Präsidenten (20. Juli). Im Glaspalast findet zuerst die Jurafreie Kunstausstellung statt, im Juni folgt dann die große Ausstellung der kartellierten Verbände-Sezession, Verein Berliner Künstler, Nobembergruppe usw. Die Nationalgalerie bereitet für den Herbst eine Böcklin-Ausstellung zum 100. Geburtstage des Meisters vor.

Die neue Komödie Georg Kellers, die den Titel „Papiermühle“ führt, wurde von den Reinhard-Bühnen zur Uraufführung erworben.

Jean Gilbert in Konkurs. Das Amtsgericht Potsdam hat über das Vermögen des Komponisten Jean Gilbert, der in einer ganzen Reihe von deutschen Städten Bühnen für Operettenaufführungen gepachtet hat, den Konkurs eröffnet. Zu den Leidtragenden gehören neben den unmittelbaren Geldgebern auch zahlreiche Bühnenkünstler, ferner ein großer Theaterverlag und die Verleger von Kostümen und Dekorationen. Die Bühnen werden laut „Volksanzeiger“ auf mehrere 100 000 Mark geschätzt. Alina sind nicht vorhanden.

Keine Theaterkette in Köln. Das städtische Presseamt in Köln demonstriert die Reldungen verschiedener Blätter über eine Kriege am den städtischen Theatern und den Rücktritt des Generaldirektors Sennat. Am einer Eröffnung des Vertrauens zu den verantwortlichen Leitern der städtischen Bühnen kann nicht die Rede sein.



Programm am Donnerstag.

4 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Verlorenes Sonnenland, Koloniale Erinnerungen von Missorischer Hauptmann a. D. Steinhardt, Danzig (4. Vortrag). 4.30 bis 6 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik (Deutsche Märchenmusik). 6.15 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Vortrag: Landgerichtsdirektor Dr. Bumle spricht über das am 1. Januar 1927 in Danzig in Kraft trende neue Zivil- und Strafrecht. (1. Vortrag). — 7 Uhr nachm.: Was wünschen Sie zum Fest? Heiteres, von P. Hofstetter, Sprecher: P. du Bois-Reymond. — 7.30 Uhr nachm.: Weihnachten im deutschen Vieh, Vortrag von Dr. Müller-Blattau. — 8.05 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Literarisches-musikalische Abendseier. Von H. Högl zu Maria. Ilse Staps (Weimar): Recitation. Dr. Gotthold Froschier: Harmonium, 1. Teil. J. S. Bach: Präludium Es-Doll. Aus dem „Wohltempelkonzert Klavier.“ Buch Psalms 1. Psalm 27. Psalm 98. Max Reger: Cantzonne A. Moll. Das Hofsiegel Salomäus, Vers 17-19 (Übersetzung von Greifel). 2. Teil. Weihnachtsgeschichte (v. Lucas R. II). Arcangelo Corelli: Weihnachtsgeschichte. Ausklang und Überleitung. Der Messias: Aus dem 7. Gesang. (Klopstock). Abschließend: Wetterbericht, Sportkunst. Dann Funzille.

Dampffähre Rathenow — Römermark.

Fahrtbereit auch bei Sturm und Hochwasser.

Zu der bereits gestern gemeldeten Inbetriebnahme der Dampffähre Rathenow — Römermark wird eingangs berichtet: Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Bau einer staatlichen Dampffähre über die Stromweiche zwischen Rathenow und Römermark beschlossen. Die Ausführung des Fahrschiffes sowie der dazugehörigen Brücken und Brückenpontons wurde der hiesigen Schiffswerft Flawitzer, die Arbeiten für die Fundamente der Fahrstegierung verschiedener Schiffbaumatrosen hat sich die Fertigstellung der Fähre, deren Inbetriebnahme bereits im Oktober d. J. erfolgen sollte, verzögert. Die Abnahmesfahrt konnte infolgedessen erst am 16. d. M. erfolgen. Sie ergab, daß die vertraglich festgelegte Maschinenleistung und Geschwindigkeit erfüllt bzw. überschritten wurden.

Die neue Dampffähre wird auch bei Sturm und Hochwasser aufrecht erhalten können.

Die Ruffahrt auf die Fähre geschieht mit Hilfe von zwei etwa 8 Meter langen, eisernen Fährbrücken, deren Auflager auf kräftigen Betonfundamenten bzw. auf eisernen Pontons von 15 Meter Länge und 5,5 Meter Breite ruhen. Diese Anordnung gewährleistet das mühelose Fahren des Fahrschiffes bei den verschiedenen Wasserständen. Die Brückenpontons sind an starken, an den Ufern eingebauten Betonpfeilern befestigt. Bei Auftreten von besonders starken Eisstrebewellen müssen Fährschiff, Pontons und Brücken in Sicherheit gebracht werden. Zu diesem Zweck ist das Fahrzeug mit zwei Lademasten von je 15 Tonnen Tragfähigkeit ausgerüstet, die die Brücken von ihren Lagern abheben und auf das Schiff selbst legen. Der Betrieb wieder aufgenommen, so werden die Brücken im entsprechenden Weise mit den Lademasten wieder ausgebracht.

Das Fahrzeug hat bei einer größten Länge von 36 Metern und einer Breite von 10 Metern einen mittleren Tiefgang von 1,40 Metern. Der Antrieb erfolgt durch eine 300 P. S. starke Dreisatzexpansionsdampfmaschine mit Oberflächenkondensation. Den Dampf liefern zwei Kessel von je 55 Quadratmetern Heizfläche und 13,5 Atmophären Druck. Das Schiff besitzt eine elektrische Lichtmaschine mit dazugehöriger Scheinwerferanlage, Dampfzylinder, sowie Bug- und Heckspill mit Dampfantrieb. Im Vorschiff sowie im Heck befinden sich unter Deck ein Kriminallab für Wasserstoff. Die auf dem Fahrzeug zur Verfügung stehende Ladefläche hat die Abmessungen 10 mal 17 Meter und bietet Raum für 4 große Autobusse bzw. 12 Personenkraftwagen. Die Passagiere können bei schlechtem Wetter eine geräumige Kabine benutzen.

Die neue Dampffähre hat den Betrieb gestern morgen in dem Augenblick aufgenommen, als die Seilschleife infolge von Eisstrebewellen ihre Fahrt einstellen mußte.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Bewölkt, später Neigung zu Schneeschauern, mäßige nordöstliche bis nordwestliche Winde und kalt. Später etwas mild. Maximum des gestrigen Tages — 3,9; Minimum der letzten Nacht — 6,3.

Gloria-Theater. „Wilde Liebe“ ist nicht, wie der Titel erwarten lassen könnte, ein Film, der das staatlich konzessionierte Zusammenleben zweier Menschen behandelt, sondern es ist ein durchaus amerikanisch anständiges Stück, in dem man nur mit dem Tauschein zusammenlebt. Eine Frau, von ihrem Mann enttäuscht, lebt an ihrer Jugendliebe zurück, da sie ihrem Mann tot hält, doch stirbt er, der jetzt in eine Strafkolonie deportiert ist, noch einmal in ihr Leben und verzerrt es beinahe, doch betrifft ihn der Tod und gibt ihrem Glück den Weg frei. Gute Aufnahmen und temperamentvolle Regie machen das Spiel erträglich. — „Um die Ehre einer Frau“, mit Lucy Doraine, die in Spiel und Aussehen einer älteren Barmaid ähnelt.

Zoppot. Verhafteter Ausreizer. In Gefangenkleid entfloß der im Zoppoter Amtsgericht beschäftigte Gefangene Robert Sch. Die sofort angestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei hatten den Erfolg, daß der Flüchtling in der eterlichen Wohnung nachts verhaftet werden konnte. Der Ausreizer wurde dem Gerichtsgefängnis wieder übergeführt.

Krank. Eine Weihnachts- und Karnevalsspielerei der Arbeiterjugend. Die Sozialistische Arbeiterjugend, Ortsgruppe Braust, veranstaltet am Sonntag, den 26. Dezember (zweiten Advent), nachmittags 5½ Uhr, in der Turnhalle zu Braust ein Karneval. Alle Volksgenossen, Arbeiterjugendliche aus Braust und Umgegend sind herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., für Arbeitslose und Kinder 30 Pf.

Standesamt Langfuhr. E. Rodessäule: Direktor der Straßenbahn Karl Bäpe, 67 J. 3 M. — Arbeiter Karl Schmidt, 22 J. 10 M. — Ehefrau Gertrud Serwiss geb. Bander, 23 J. 4 M. — Ehefrau Luise Manz geb. Schulz, 24 J. — Witwe Amalie Horn geb. Maßzath, 87 J. 7 M. — Tochter des Arbeiters Carl Bäde, 8 St. — Tochter des Kaufmanns Paul Eise, 2 St. — Ehefrau Erna Koch geb. Herzog, 24 J. 1 M. — Witwe Helga Schröder, 61 J. — Witwe Martha Andrazek geb. Leppke, 60 J. 4 M. — Heggemeister i. R. Richard Troxen, fast 66 J. — Sohn des Politikers Alfred Schlaroff, 1 J. — Witwe Anna Post geb. Domitilla von 81 Jahre — Knebel, 1 S. 1 E. — Das Standesamt II. Danzig-Langfuhr, ist zur Beiratung von Sterbefällen am zweiten Weihnachtstag, vormittags von 9½—11 Uhr, geöffnet.

Berantwortlich für Politik i. S. F. F. Weber; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: F. F. Weber; für „Danziger Anzeiger“ sämtlich in Danzig. Druck und Vertrieb: Gehr & Co., Danzig.

Verlobungen zum Fest

geben Sie Ihren Freunden und Bekannten am zweckmäßigsten durch eine Anzeige in der

"Danziger Volksstimme"
bekannt

Familienanzeigen werden nach besonders günstigem Tarif berechnet

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Donnerstag, 28. Dezember, abends 7½ Uhr:
Dauerkarten Serie III. Schauspielpreise.

Uraufführung

Dover-Calais

Büffspiel in 3 Aufzügen von Julius Berst.
In Szene gelegt von Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.
Patrick Sandercock Ferdinand Neuer
Oliver Lutte, Kapitän Eric Sterned
Norman Maclean, 2. Offizier Richard Knorr
Dr. Basquelle, Schiffsoffizier Carl Brückel
J. L. Pickerton, Zahlmeister Fritz Blumhoff
John Holburt, Schiffskoch Gustav Nord
Titus Rhineland, Steward Hans Soehnker
Gladys O'Halloran Lili Rodewaldt
Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 29. Dezember, nachmittags 4 Uhr:
Dauerkarten Serie IV. "Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging". Weihnachtsmärchen.

Sonnabend, den 25. Dezember, nachm 2½ Uhr
"Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging". Weihnachtsmärchen.

Abernd 7½ Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. "Carmen". Oper in 4 Aufzügen.



solche Freude durch
L. Guttzeit vorm.
A. Lehmann
Jopengasse 31/32
Ruf 3224

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altstadt Graben 11 (Nähe Holzmarkt)
Sämtl. medizinischen sowie einfache
Wannenbäder, auch für Krankenkassen
Geschäft von 9 bis 7 Uhr Telephone 421 68

Heinrich Richter.

Osterr. Süß-Weine Liter 1⁵⁰
B. H. R. Ret. Wein lose und in Flasch.
Weißer Bordeaux 1.60 G. Tarragona 3.20 G.
Qualitäts-Weinhandlung Melzergasse 7-8

Praktische Weihnachtsgeschenke

Seifen, Parfüms (Geschenkpackungen)
Christbaumkerzen (nicht tropfend), Wunderkerze, Lametta, Kugeln und Lichthalter
Bäckerei O. Boismard-Bulinski
Kassubischer Markt 1a, am Bahnhof

Besichtigen Sie unsere Weihnachtsauslagen!

Bretter-Pfeifen von 75 P
Jäger- u. Gesellenpfeifen von 4.00 G
Echt türkische und Virginia-Tabake

Reparaturwerkstätte für
Pfeifen, Spazierstöcke, Bernsteinartikel
Ciechanski & Kaiser, Lange Brücke 42

Die Möbel zeitgemäß billig. Bitte überzeugen. Sie sich selbst
Altstädtischer Graben 44

Maßschneiderei
Otto Kähler, Ohra, Telefon 18, 11.
befindet sich im Herren-Anzeige 25 a, Herren-Pa. 105 30 6.
Nr. 12 20 6, Damml.-Kostume 5 6 33555 15, part. c. 1,50 G. Telefon 11, 924. Seite, Stempelgasse 1.

Wilhelm-Theater

Ab 1. Weihnachtstag bis einschl. 1. Januar nur 8 Tage

Täglich 8 Uhr

Der Schlager des Berliner Centraaltheaters

"Es war einmal in Heidelberg", mit dem Hauptclavier 25228

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren

Eis Spiel von Jugend, Leid und Liebe

mit Gesang in 8 Bildern von Thilo Schmidt. Musik von E. Koller

Lotte Bach-Ballett

Nur 8 Tage

Vorverkauf: Loeser & Wolf

Nur 8 Tage

Chaiselongues, Sofas, Klubsessel

in Plüscher, Gobelin u. Leder, billigste beste Verarbeitung

Ziemann & Haekel, Altstädtischer Graben Nr. 44

Springer-Punsche

Rum-Punsche



Schlummer-Punsche

Schweden-Punsch

Original alter Herrac de Batavia

Echter Jamaika-Rum-Verschnitt

Möbel

bülliger wie nie zuvor

Eichens-Schlafzimmer mit 2 Kristallschreinern und einem Marmor.

„Schrank 180 cm, komplett 180 Gulden,

polierte Kleiderschränke von 50 Gulden,

polierte Bettgestelle von 35 Gulden an,

Plüschesofas von 100 G.

Rückschränke von 55,25 Gulden,

Speisezimmerschränke von 55 Gulden,

zu allen anderen Möbeln zu genau so billigen Preisen.

Große Ausstellungsräume.

Möbelhaus A. Fenzelau

Altstädtischer Graben 35. Telefon 7040.

Eichhörnchen

Hundegasse 110

Am Heiligabend, ab 8 Uhr abends:

Große Christbaum-Feier

10

Fremde, Familien und Junggesellen

Dazu Duett-Gerson-Jeserich

mit ihrem Weihnachtsschlager:

"Eine Muh", eine Mäh!"

Kapelle Götts-Möller

Geöffnet bis 4⁰⁰ Uhr früh!

Stellenangebote

Lehrfräulein

für Blätterei gefügt.

Vgl., Michauer Weg 32.

Alteres Mädchen

oder Waise wird für Frau-

en ein Haushalt geucht.

Alles frei, nur klein. Vgl.

Ang. unter 8764 an die Exped. der Volksstimme.

Arbeitswurche

Schn. ordentl. Eltern, als

Mitfahrt, f. Kohlenwagen

sof. gefügt. Kohlenwagen.

Arthur Müller, Schön.

Ronneader 7. (38551)

Stellengesuche

Jung. Mann, 15 J. alt,

deutsch und polnisch spre-

chend, sucht (38553)

Friseur-Schreite.

Ang. u. 8718 a. d. Exped.

Jünglingsanzug

gut erhalt., bill. zu verkauf.

Grüner Weg 20, 4, links.

Eleganter Gehrockanzug

zu verkaufen.

3. Königsmann, Zoppot,

Südstraße 4-6.

Schnittblumen, Sträuße, Topfpflanzen, Girland

zum Weihnachtsfest

liefern gut und billig.

Gärtner Amselhof,

Heubude,

Dammstraße 35.

Eineres Kinderbetreuung

zu verkaufen.

2. Damm Nr. 10, 1 Tr.

2 Kinderküche

rot, Gr. 52 u. 53, billig

zu verkaufen. W. e. b.,

Reintzgasse 3, 1 Tr.

Eleganter Damen-Montel

nen, 1 Schaukelstuhl, gut

erhalt., sehr billig zu verkauf.

1. Damm 1, 2 Tr. B. Zahl.

Korbmöbel, Tischlermöbel, Schuhstoffschränke

sicher durch

Gassner's Hühneraugen-Patz

Waldemar Gassner

Danzig Großenh.

Uheen

aller Art. Gold- und

Silberschalen, sehr billig

zu verkaufen. (38556)

Pfandstiche,

3. Damm Nr. 10, 1 Tr.

Paradies

billig zu verkauf. (38556)

Paradiesgasse 6-7b, 1.

Nähisch

passend als Weihnachts-

gelehrigkeiten zu verkauf.

G. ramzlik,

Am Spendhaus 6.

Gutspielend. Grammoph.

gr. Puppenwagen, nüß.

Dam. Schreibtbl., Bettken-

Wäschekrank, el. Kind.

Beigef. verk. Böhlberg. 3.

Wach. weißer Stubenrein.

Seidenzweigpinstder,

seiten schön, in nur gute

Hände zu vergeb. (38558)

Langgarten 5, 2.

Kanarienhähne und Zwergzweigchen

bill. zu verkauf. Gerid.

Schmidgasse 7, 2, Hof.

Großes Kinderbuch

zu verkaufen. (38557)

Senften, Hof 4.

Kanarienhähne zu verkaufen.

Übergasse 11, 2 Tr.

Goldene Herrenuhr

geg. anderen Gegenstand

zu tauschen gefügt.

Kassab. Markt 1b, 3 Tr.

Feine Wäsche

zu billigen Preisen.

Wäsche-A oder Gie.

<p